Für Einigkeit, Demokratie und Humanismus!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Sonnabend, 3. März 1990
Nr. 43 (6 171)
25. Jahrgang
3 Kopeken

Beschluß des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über den Gesetzentwurf der Kasachischen SSR „Über die Bauernwirtschaft in der Kasachischen SSR"

Der Oberste Sowjet der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik **beschließt:**

1. Der vom Ministerrat der Kasachischen SSR vorgelegte Gesetzentwurf der Kasachischen SSR „Über die Bauernwirtschaft in der Kasachischen SSR" ist zur Volksaussprache zu unterbreiten.

Der Gesetzentwurf der Kasachischen SSR „Über die Bauernwirtschaft in der Kasachischen SSR" ist in den Republik- und Gebietszeitungen zu veröffentlichen.

2. Die Exekutivkomitees der Gebiets- und der Stadtsowjets der Volksdeputierten Alma-Ata und Leninsk haben die Vorschläge und Bemerkungen zu verallgemeinern, die von den Volksdeputierten, Bürgern, Arbeitskollektiven und Massenorganisationen über den Gesetzentwurf eingebracht sowie von den Massenmedien geliefert worden sind.

3. Die Republikorgane der Massenmedien haben eine Erläuterung der Bestimmungen des Gesetzentwurfs zu organisieren, allseitig den Verlauf seiner Erörterung zu beleuchten und die eintreffenden Vorschläge und Bemerkungen zusammenzufassen.

4. Die ständigen Kommissionen für Gesetzgebungsvorschläge und für den Agrar-Industrie-Komplex des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR haben die Vorschläge und Bemerkungen zu erörtern, die während der Volksaussprache zu diesem Entwurf einlaufen werden, und dazu entsprechende Vorschläge einzubringen.

5. Die Materialien der Zusammenfassung von Vorschlägen und Bemerkungen zum Gesetzentwurf der Kasachischen SSR „Über die Bauernwirtschaft in der Kasachischen SSR" sind dem Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR einmal in 10 Tagen bis zum 22. April 1990 vorzulegen.

Vorsitzender des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR
N. NASARBAJEW

Alma-Ata, 22. Februar 1990

Entwurf

GESETZ

der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik

Über die Bauernwirtschaft in der Kasachischen SSR

Das vorliegende Gesetz legt die Hauptprinzipien der Entwicklung der Bauernwirtschaft und die Rechtsgrundlage ihrer Tätigkeit fest.

Das Gesetz garantiert den Bürgern der Kasachischen SSR das Recht auf wirtschaftliche Selbständigkeit und soziale Gerechtigkeit.

Der Staat schafft günstige Voraussetzungen für die Entwicklung der Bauernwirtschaften und garantiert den Schutz ihrer Rechte und legitimen Interessen.

I. Allgemeine Bestimmungen

Als Bauernwirtschaft wird eine Familienarbeitsvereinigung von Personen angesehen, die gemeinsam Landwirtschaft betreiben, wobei die Produktion auf der persönlichen Arbeit des Bauern, seiner Familienmitglieder und auf dem gemeinsamen Eigentum an Produktionsmitteln und an anderem Vermögen beruht.

Als Mitglieder der Bauernwirtschaften gelten Eheleute, Kinder, adoptierte Kinder, Eltern, Verwandte und andere Personen, die eine gemeinsame Wirtschaft führen.

Die Interessen der Bauernwirtschaft in den Beziehungen zu den Staatsorganen, Betrieben, Institutionen und Organisationen vertritt das Haupt dieser Wirtschaft, auf dessen Name der Staatsakt über die Bodennutzung ausgestellt ist.

Arikel 2. Die Bauernwirtschaft als eine Form der Wirtschaftsführung.

Die Bauernwirtschaft ist gleich staatlichen, genossenschaftlichen, Aktien- und gemischten Agrarbetrieben eine gleichberechtigte Produktionseinheit der Landwirtschaft der Kasachischen SSR.

Die Bauernwirtschaft bestimmt selbständig ihren Tätigkeitsbereich, die Struktur und das Volumen ihrer Produktion, sie produziert, verarbeitet und realisiert die Erzeugnisse und löst andere Fragen, die mit der Führung der Bauernwirtschaft verbunden sind.

Artikel 3. Freiwilligkeit bei der Gründung der Bauernwirtschaft

Die Bauernwirtschaft wird auf freiwilliger Grundlage gegründet und gilt vom Moment des Empfangs des Staatsaktes mit dem darin verbrieften Bodennutzungsrecht für gegründet.

Artikel 4. Das Eigentum der Bauernwirtschaft

Die Bauernwirtschaft darf Eigenheim, Wirtschafts- und andere Nebenbauten, Nutz- und Arbeitsvieh, Geflügel, Pelztiere, Bienen, Saaten und Pflanzungen, landwirtschaftliche Technik und Inventar, Transportmittel, Ausrüstungen und anderes Eigentum zum selbständigen Betreiben der landwirtschaftlichen Produktion besitzen.

Eigentum der Bauernwirtschaft ist auch die von ihr erzeugte Produktion, über die sie nach eigenem Ermessen verfügen darf.

Die Bauernwirtschaft darf sich im Rahmen des gemeinschaftlichen Eigentums an der Tätigkeit anderer landwirtschaftlicher Betriebe und Organisationen beteiligen.

Die Vermögensbeziehungen der Mitglieder der Bauernwirtschaft werden durch die entsprechenden Normen des Zivil- und des Gesetzbuches der Kasachischen SSR über Ehe und Familie geregelt.

Artikel 5. Der Rechtsschutz der Bauernwirtschaft

Das Vermögen der Bauernwirtschaft und ihre Unternehmungstätigkeit sind durch Staat und Gesetz geschützt. Das Recht, über das Vermögen zu verfügen, gehört ausschließlich der Bauernwirtschaft. Das Vermögen der Bauernwirtschaft kann zwangsmäßig nur auf Gerichtsbeschluß in der vom Gesetz festgelegten Ordnung beschlagnahmt werden.

Die Bauernwirtschaft verantwortet für ihre Verpflichtungen mit ihren Vermögen, das gemäß geltender Gesetzgebung mit Strafe belegt werden kann. Der Staat trägt keine Verantwortung für die Verpflichtungen der Bauernwirtschaft, und die Bauernwirtschaft — keine für die Verpflichtungen des Staates.

Artikel 6. Die Vererbung des Vermögens der Bauernwirtschaft

Das Vermögen der Bauernwirtschaft kann sowohl gesetzlich als auch gemäß Testament vererbt werden. Der Erbe, der die Tätigkeit der Wirtschaft fortsetzt, wird von der staatlichen Gebührenzahlung für den Empfang der Urkunde über das Erbrecht befreit.

II. Die Bauernwirtschaft und der Boden

Artikel 7. Die Landzuteilung an die Bauernwirtschaft

Der Bauernwirtschaft werden zum Erbbesitz auf Lebenszeit oder auf Pacht Landstücke zugeteilt, die aus Acker- und Hofland bestehen. Das Recht auf die Wahl der Bodennutzungsart (Besitz oder Pacht) gehört der Bauernwirtschaft.

Der Bürger, der den Wunsch geäußert hat, eine Bauernwirtschaft zu führen, reicht an das Exekutivkomitee des Rayon (Stadt)sowjets der Volksdeputierten ein Gesuch wegen Landzuteilung ein. In diesem Gesuch wird die Lage des beantragten Grundstücks und seine Fläche angegeben und wird ein kurzes Programm der Führung der Agrarproduktion vorgelegt.

Die Frist der Prüfung des Gesuchs über die Landzuteilung an die Bauernwirtschaft darf nicht länger als einen Monat seit der Einreichung dauern.

Für die Lösung der Frage der Landzuteilung an die Bauernwirtschaft werden Rayon(Stadt)-kommissionen für Bodenverteilung gebildet, bestehend aus Volksdeputierten der örtlichen Sowjets, deren Vorschläge bei der Verabschiedung des Beschlusses über die Landzuteilung an Bauernwirtschaften grundlegend sind.

Das Grundstück für die Entwicklung der Bauernwirtschaft wird aus den Landflächen des staatlichen Vorrats, des staatlichen Waldbestands, den Ländereien der Kolchose, Sowchose und anderer Betriebe, Einrichtungen und Organisationen in der vom Gesetz festgelegten Ordnung zugeteilt.

Das Vorrecht auf den Erhalt von Landstücken genießen Personen, die über fachmännische landwirtschaftliche Ausbildung und Qualifikation verfügen, praktische Erfahrungen bei der Arbeit in der Landwirtschaft besitzen und in der gegebenen Gegend wohnhaft sind.

Das Höchstausmaß des Grundstückes für eine Bauernwirtschaft bestimmt das Exekutivkomitee des Rayon(Stadt)sowjets der Volksdeputierten unter Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen, der Art der landwirtschaftlichen Tätigkeit und der Möglichkeit der Bearbeitung des zugeteilten Landes durch die individuelle Arbeit der Mitglieder der Bauernwirtschaft. Das der Bauernwirtschaft zugeteilte Landstück unterliegt nicht der Teilung.

Die Grenzen des Anwesens der Bauernwirtschaft werden in natura von Flurbereinigungsorganisationen auf Staatskosten festgelegt.

Der Staatsakt über das Bodennutzungsrecht wird der Bauernwirtschaft vom Exekutivkomitee des Rayon(Stadt)sowjets der Volksdeputierten ausgehändigt.

Die Arbeiten zur Meliorierung des der Bauernwirtschaft zugeteilten Bodens, zur Projektierung und zum Bau von Zufahrtswegen erfolgen aus den für die Agrarbetriebe bestimmten Mitteln des Staatshaushalts oder nach Wunsch des Hauptes der Bauernwirtschaft auf deren Kosten durch Schließung von Verträgen mit den entsprechenden Diensten.

Artikel 8. Die Nutzung von Naturressourcen

Das Recht auf die Nutzung der auf den Ländereien der Bauernwirtschaft liegenden Wasserobjekte und allgemeinverbreiteten Bodenschätze (Kalkstein, Kies, Sand usw.) für individuellen Bedarf entsteht zugleich mit dem Recht auf die Grundstücknutzung.

Die Bauernwirtschaft ist verpflichtet, die Einhaltung der Forderungen bei Umweltschutz und bei Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit zu gewährleisten. Für die Verletzung des geltenden Naturschutzregimes trägt sie Verantwortung in der durch die Gesetzgebung der Kasachischen SSR festgelegten Ordnung. Jagd, Fischfang und Sammeln von Naturprodukten (Pilzen, Beeren usw.) auf den Ländereien der Bauernwirtschaft sind nur nach Einwilligung ihres Besitzers gestattet.

Artikel 9. Die Bodennutzung in der Bauernwirtschaft

Die Ausmaße des der Bauernwirtschaft zugeteilten Landstücks und dessen Grenzen können nur nach Einwilligung des Bauern geändert werden, auf dessen Namen der Staatsakt über das Bodennutzungsrecht ausgestellt worden ist.

Der Bauer, der auf die weitere Wirtschaftsführung verzichtet, hat das Recht, einen Rechtsnachfolger aus der Mitte Mitglieder der Wirtschaft (der gemeinsam lebenden und die Wirtschaft führenden Eheleute, Kinder, Adoptivkinder, Eltern und sonstiger Verwandten) zu bestimmen, der das Vorrecht auf die weitere Wirtschaftsführung bekommt.

Im Falle des Todes des Bauern wird das Recht auf weitere Wirtschaftsführung einem Mitglied der Wirtschaft gewährt, und wenn es solche nicht gibt, — einem der Nachfolger.

Dem Rechtsnachfolger des Bauern wird ein neuer Staatsakt über das Bodennutzungsrecht ausgehändigt.

Die Streite zwischen den Mitgliedern der Wirtschaft und den Nachfolgern anläßlich des Vorrechts auf weitere Wirtschaftsführung entscheidet das Gericht unter Berücksichtigung des Beitrags jedes von ihnen zur Entwicklung der Wirtschaft sowie der realen Möglichkeiten der Wirtschaftsführung (der Arbeitsfähigkeit, Berufsausbildung und sonstiger Umstände).

Die Ländereien der Bauernwirtschaft und die darin befindlichen Bodenschätze sowie die Wasserobjekte darauf unterliegen nicht dem Kauf oder Verkauf, der Schenkung, der Verpfändung und dem eigenmächtigen Tausch.

Falls die Bauernfamilie die Wirtschaftsführung einstellt, entscheidet das Exekutivkomitee des Rayon(Stadt)sowjets der Volksdeputierten die Frage der weiteren Nutzung der der Bauernwirtschaft zugeteilten Ländereien.

III. Die Grundlagen der Tätigkeit der Bauernwirtschaft

Artikel 10. Die Arbeit in der Bauernwirtschaft

Die Tätigkeit der Bauernwirtschaft beruht auf der persönlichen Arbeit ihrer Mitglieder. Die Arbeit in der Bauernwirtschaft ist gesellschaftlich nützlich und angesehen.

Den Mitgliedern der Bauernwirtschaft werden mit den Mitarbeitern der staatlichen und

(Schluß S. 2)

Unser Zeitgenosse

Ein Mann, der Höhen erklimmt

Das letzte, was Georg sah, war der Sicherheitsstrick, der hinunterglitt. Die Hände, die keine Unterstützung mehr hatten, schlugen hilflos und erbittert gegen die senkrechte Felsenwand. Dann kam der fast 30 Meter lange Absturz.

Woran erinnert sich Georg Weiser noch? An Schreien, scharfen Schmerz im ganzen Körper (das hieß, daß er noch lebte!), einen Hubschrauber und eine Tragbahre.

Ärzte im Alma-Ataer Krankenhaus wunderten sich: „Du bist noch leicht davongekommen: Hast nur drei Brüche, eine Gehirnerschütterung und eine Menge Beulen. Gewöhnlich braucht man nach solch einem Absturz keine medizinische Hilfe mehr. Du hast Schwein, Mensch!"

„Mit den Bergen ist Schluß! Nie wieder werde ich darauf steigen. Mein Zuhause ist ja die Steppe, was habe ich auf den Bergen zu suchen?" dachte Georg, nachdem er wieder zu Bewußtsein gekommen war. Alle im Kalinin-Kolchos des Gebiets Koktschetaw sagten Georg Weiser eine blendende Sportkarriere voraus, denn alle glaubten an den Erfolg dieses hartnäckigen, arbeitsamen Burschen. Er kam nach Karaganda und legte ziemlich mühelos und erfolgreich Aufnahmeprüfungen am Pädagogischen Institut ab. Fakultät für Körperkultur, selbstverständlich.

„Am Institut hat man sofort gefragt: ‚Womit willst du dich bei uns beschäftigen?'

‚Mit Ringen', sagte ich. ‚Kraft hatte ich ja genug. Aber für das Ringen hatte ich sehr lange keinen Geschmack: Man schmeißt einen dabei zu schmerzhaft runter. Vor kurzem aber habe ich Alpinisten kennengelernt. So haben sie mich zu sich hinübergelockt. ‚Komm zu uns', sagten sie zu mir. ‚Bei uns wird nur gekrochen. Keiner wird dich mehr schmeißen'.

Zuerst hatte ich Hemmungen. Sie waren ja fast alle Meister des Sports. Aber zwei Jahre später habe ich sie nachgeholt. Man hat mich sogar zum Vorsitzenden der Alpinistengesellschaft des Instituts gewählt. Wir bestiegen die Gipfel des Transili-Alatau. Dann — dieser Sturz... Ich bekam Angst vor der Höhe. Ich war nie Feigling gewesen... Aber einmal habe ich mir den berühmten Zyklus Wyssozkis über Berge angehört und beschlossen, wieder zum Bergsteigen zurückzukehren, diesmal als Tourist".

Nach der Absolvierung des Instituts kommt Georg in seinen Kolchos zurück. Hier arbeitet er als Schullehrer und leitet mehrere Sportzirkel. Schulkinder mögen ihn sehr, laufen ihm immer nach. Und dann bekommt er die fixe Idee, hier mitten in der Steppe einen Alpinistenzirkel zu organisieren!

„Der hat nicht alle Tassen im Schrank", sagten manche im Kolchos.

Aber Weiser ist meiner Meinung nach ein Mann ohne Komplexe. Anfangs lernten seine Schüler Arbeit mit Bergsteigerausrüstung. Sie lernten auch Steigen und Fallen auf vereisten Schneehaufen, die es im Gebiet Koktschetaw jeden Winter in Genüge gibt. Nachher brachte er seine Mannschaft nach Schtschutschinsk. Und dann nach Alma-Ata in ein richtiges Gebirge. Heim kehrte Georg als Sieger über seine Angst.

Zu dieser Zeit hatten die Kolchossportler Weisers keine ebenbürtigen Rivalen im Rayon in Volleyball, Ringen, Skilaufen und Motorradrennen... Überall spürte man die „starke" Hand Weisers, eines Meisters in mehreren Sportarten. Man begann die Sportler aus dem Kalinin-Kolchos zu achten.

Im Herbst soll im Kolchos ein Sportkomplex in Betrieb genommen werden. Nicht jedes Rayonzentrum besitzt so etwas: Eine Turnhalle mit Feld für Volleyball, Basketball und Mini-Fußball, einen Schießstand, Säle für Bodybildung und Ringen. In breiten Korridoren stehen Tennis- und Billiardtische. In einem Nebenraum werden Fahrräder, Bälle, Schlittschuhe, Hanteln und Eishockeyausrüstung sowie die größte Mangel-Sportware — die „Fischer"-Skier aufbewahrt!

„Wo hast du die ‚Fischer'-Skier her?"

„Das ist ein Geheimnis".

„Und wer läuft sie?"

„Du weiß doch selbst, daß nicht der Berg zum Propheten kommt..."

Heute zählt der Kolchos mehr als 300 aktive Sportler, die in zwei und sogar in drei Schichten trainieren. Nach der vollen Inbetriebnahme des Sportkomplexes wird es noch mehr Schichten geben. Bald wird Georg mit dem Bau einer Sauna fertig werden, außerdem hegt er die für die hiesigen Bedingungen noch phantastische Idee, eine Schwimmhalle zu bauen. Wozu?

„Ich will, daß unser Leben im Kolchos nicht schlechter als in der Stadt ist", antwortet Georg.

So wird es auch sein! Hartnäkkig wie er ist, erreicht er alles, was er sich vornimmt. Seit einem Jahr leitet Georg die Komsomolorganisation des Kolchos und bleibt dabei stets dem Sport treu. Ja noch mehr: Nun studiert er auch schon Wirtschaftswissenschaft. Wozu braucht er das?

„Glaubst du, daß der Sportkomplex von selbst rentabel wird? Das will ja gelernt sein!"

„Wo hast du Bauern gesehen, die für Sport zahlen? Wer kommt zu dir nach einem schweren Arbeitstag? Danach braucht ja keiner mehr Sport".

Na ja, aber wenn einem nach der Arbeit die Sauna winkt? Mit Teetrinken danach? Dazu die Massage? Und wenn die Preise niedrig sind? Zweifellos wird man den Komplex besuchen", versicherte mir Georg.

Ich bezweifle das auch nicht. In einem Jahr komme ich unbedingt in den Kalinin-Kolchos, um mit Georg Weiser eine Tischtennispartie zu spielen. Und ich werde auch die 50 Kopeken für die Sauna gern ausgeben.

Sergej TUNIK

Unser Bild: Georg Weiser

Foto: Wjatscheslaw Kolinko

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Neue zweigeschossige Einfamilienhäuser mit Garagen, Kellern und Saunas entstehen auf dem Studentenprospekt von Zelinograd. Sie werden von der Baukooperative „Adgesla" errichtet. In diesen Häusern werden bald die Mitarbeiter der Verwaltung „Zelinogradglawsnab" Einzug halten. Beim Kauf der Wohnung wird ihnen ein Kredit für 25 Jahre gewährt. Nachdem die Einwohner 50 Prozent der Baukosten bezahlt haben, wird das Haus zu ihrem Eigentum.

Mehr als 400 000 Rubel Gewinn hat unlängst der Sowchos „Rasswet", Gebiet Pawlodar, auf sein Konto gebucht. Man hat hier 240 wohlgenährte Ochsen mit je 430 Kilogramm Durchschnittsgewicht an das Fleischkombinat geliefert. Der Preis jedes Tieres betrug 1 800 Rubel. Das ist der Beitrag der Familiengruppe Alpys Aripow, die schon seit mehreren Jahren erfolgreich in der Sowchostierzucht arbeitet.

Gut haben sich die Tierzüchter des Amangeldy-Sowchos, Gebiet Gurjew, zur Winterung vorbereitet. Sie sind mit ausreichend Futter versorgt. Um aber mit ihm sparsam umzugehen und seinen Nährwert zu erhöhen, wird es zerkleinert. Zur Zeit arbeiten im Sowchos sechs Zerkleinerungsmaschinen, die von einem Winterlager der Tierzüchter zum anderen ziehen und einen Vorrat an zerkleinertem Futter für eine Woche schaffen.

Panorama

Aus aller Welt

Washington

Finanzhilfekürzungen in Aussicht

Die Bush-Administration würde Kürzungen der Finanzhilfe für Israel und Ägypten zustimmen, wenn derartige Abstriche gleichermaßen für andere Länder erfolgten. Das erklärte USA-Außenminister James Baker am Donnerstag vor einem Kongreßausschuß.

Die Friedensbedrohung im Nahen Osten habe zwar nicht abgenommen, es müßten jedoch Wege gefunden werden, um den Veränderungen in Osteuropa, Panama und Nikaragua gerecht zu werden. Baker forderte den Kongreß auf, der Administration mehr Flexibilität bei der Verteilung der Auslandshilfe nach Dringlichkeit einzuräumen.

Die USA stehen derzeit vor dem Dilemma, verschiedenen neuen Regierungen in Osteuropa sowie in Panama und Nikaragua Finanzspritzen zugesagt zu haben, ohne daß bisher klar ist, woher diese genommen werden soll. Die Auslandshilfe ist zum größten Teil fest an bestimmte Länder gebunden.

Wien

TU Graz entwickelt Kohlevergaser

An der Entwicklung und Optimierung eines Kohlenvergasers für die Vöst-Alpine arbeitet gegenwärtig das Institut für Verfahrenstechnik der TU Graz. Laut „Salzburger Nachrichten" lassen sich mit dieser relativ sauberen und rohstoffschonenden Kraftwerkstechnologie zehn Prozent mehr Energie aus der gleichen Menge an Kohle als bei der herkömmlichen Verbrennung herausholen. Dabei wird die Kohle unter hohem Druck vergast.

Das von Vereinigungen befreite Rohgas verbrennt in einer Gasturbine, die den elektrischen Strom liefert. Parallel dazu wird mit der anfallenden Abwärme Wasserdampf erzeugt, der eine gleichfalls stromproduzierende Dampfturbine antreibt. Die Vorteile der Kohlenvergasung im sogenannten Kombikraftwerk liegen in der Reduzierung der Schadstoffemissionen, und zwar bei Kohlendixid um zehn Prozent, bei Schwefeldioxid um etwa 20 Prozent und bei Stickstoff um etwa 75 Prozent. Statt schwermetalliger Asche fällt Schlacke an, aus der die Schwermetalle so gut wie nicht auszulaugen sind und somit problemlos deponiert werden können.

Mexiko-Stadt

Wissenschaft im Metrotunnel

Wer in Mexiko-Stadt den Weg von oder nach Hause mit etwas Wissenszuwachs anreichern will, hat dazu auf der Metrostation „La Raza" im Norden der Metropole eine wohl einmalige Gelegenheit. Bevor man hier durch die Katakomben zu den Bahnsteigen gelangt, passiert man einen Hunderte Meter langen „Tunnel der Wissenschaft". Dieser wurde im November 1988 eingeweiht und macht vor allem mit Grundkenntnissen der Naturwissenschaften vertraut. Auf Dutzenden Schautafeln und Fotos sind Atommodelle, Zellstrukturen, Satellitenaufnahmen von mexikanischen Ortschaften und Himmelskörper zu sehen, ergänzt mit kurzen Erläuterungen.

Über einen 30 Meter langen Abschnitt fühlt sich der Passant in ein Planetarium versetzt. In der Deckenwölbung erscheint ein Sternenhimmel, wobei die Sternbilder der Einfachheit halber für den Astronomie-Unkundigen zusätzlich mit bildhaften Darstellungen kenntlich gemacht werden. Einer der von den täglich 20 000 Schaulustigen am meisten frequentierten Anziehungspunkte des „Bildungstunnels" ist zweifellos das Holographie-Kabinett, in dem 17 in diesem optischen Verfahren dargestellte Stadtansichten, Tiere oder die Hand eines Zauberers überraschende Effekte auslösen.

Mit Hoffnung auf Wandlungen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Gorbatschow, hat die Sitzung des Obersten Sowjets der UdSSR vom 1. März, auf der die Situation in Transkaukasien erörtert wurde, in einem TASS-Gespräch folgendermaßen kommentiert:

„Stattgefunden hat die zweite Sitzung zur Lage in Transkaukasien. Da es eine geschlossene war, kann ich nur sagen, daß die Deputierten die entstandenen komplizierten Probleme mit großem Interesse behandelten. Schmerzerfüllt sprachen sie von den tragischen Ereignissen, bei denen Menschen ums Leben kamen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und allen Verwandten und Angehörigen der Opfer, allen, die in jenen Januar-Tagen Unglück und Not erleben mußten, noch einmal meine Anteilnahme zu bekunden.

Natürlich gab es bei der Diskussion emotionelle Äußerungen und Ausbrüche, aber die Stimmung der Deputierten, nach vorne zu blicken, und der Wunsch, daß die Aserbaidshaner und Armenier sich einander annähern, dominierte. Ich glaube, daß sich hierbei irgendwelche erste Schritte abgezeichnet haben. Wir kamen überein, den Beschluß zu dieser Frage in diesem Sinne zu überarbeiten und ihn auf einer der Sitzungen anzunehmen.

Ich hoffe aufrichtig, daß die Anstrengungen des Obersten Sowjets der UdSSR und der Volksdeputierten der UdSSR, die die Gefühle der sowjetischen Menschen zum Ausdruck bringen, in den Hirnen und Herzen der Völker Aserbaidshans und Armeniens ein Echo finden. Ich glaube, daß bald eine Wende zum Besseren eintritt."

Im Obersten Sowjet der UdSSR

Die Erörterung der Situation in Aserbaidshan und Armenien sowie von Maßnahmen zu deren Normalisierung ist am 1. März auf einer gemeinsamen Sitzung der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR abgeschlossen worden.

(TASS)

Tierzüchter arbeiten mit Elan

Mit guten Erfolgen haben die Tierzüchter des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR", Rayon Uspenka, das Jahr 1989 abgeschlossen. Bei der Erfüllung der Planaufgaben in Fleisch- und Milchlieferung und bei der Reproduktion des Viehbestandes haben sie Spitzenleistungen erzielt. Der Kolchos führt auch im Rayonwettbewerb der Tierzüchter.

In guter Stimmung sind die Tierzüchter des Kolchos an die Arbeit im neuen Jahr gegangen, da in den vier vorangegangenen Jahren gute Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluß des Planjahrfünfts geschaffen worden sind. Ihre Produktion wird von den Verarbeitungsbetrieben nur mit dem Prädikat „gut" aufgenommen. Allein im Januar hat der Kolchos 350 Rinder mit von je 450 Kilogramm und 600 Schweine von je 128 Kilogramm an den Staat geliefert.

Beachtliche Beiträge zur Erfüllung der Planaufgaben leisten die Tierzuchtgruppen von A. Pankratz und A. Orymbajew. Viel Mühe geben sich auch die Schweinezüchter W. Pjatkin und J. Kries.

In der nahen Zukunft wird der Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR" eine weitere große Rinderpartie an das Fleischkombinat liefern.

Konrad SCHNUR

Gebiet Pawlodar

GESETZ
der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik
Über die Bauernwirtschaft in der Kasachischen SSR

(Schluß)

genossenschaftlichen Betriebe gleiche Rechte gewährt, einschließlich des Rechts auf staatliche Sozialversicherung und soziale Fürsorge.

Für die Arbeiten in der Bauernwirtschaft können bei Notwendigkeit laut Arbeitsvertrag andere Personen herangezogen werden, auf die sich die Sozialversicherung und die soziale Fürsorge ebenfalls erstrecken.

Das Haupt der Bauernwirtschaft wird als Versicherer im entsprechenden Gewerkschaftsorgan registriert und führt in festgelegter Ordnung Gewinnsummen an den Staatsfonds für Sozialversicherung ab — für sich, für seine Familienmitglieder und für die Personen, die mit ihm im Arbeitsverhältnis stehen.

Die Arbeitsdauer in der Bauernwirtschaft wird zur Gesamtzahl der Arbeitsjahre als auch zur ununterbrochenen Tätigkeit anhand der Dokumente hinzugerechnet, die die Entrichtung von Beiträgen für Sozialversicherung bestätigen.

Die Festlegung und Auszahlung von Beihilfen aus Mitteln der Sozialversicherung sowie von Renten erfolgt unter Vermittlung der Abteilung für Sozialversicherung des Exekutivkomitees des Rayon(Stadt)sowjets der Volksdeputierten und des entsprechenden Gewerkschaftsorgans im Rahmen ihrer Kompetenz.

Mitgliedern der Bauernwirtschaft und den zur Vertragsarbeit herangezogenen Personen bleibt die früher festgelegte Rente 100prozentig erhalten.

Artikel 11. Die Bedingungen der Tätigkeit der Bauernwirtschaft

Die Bauernwirtschaft deckt ihren Aufwand aus dem eigenen Einkommen.

Die Produktions-, kommerziellen und anderen Beziehungen des Bauern zu staatlichen, genossenschaftlichen und anderen Betrieben, Institutionen, Organisationen, Bauernwirtschaften und Bürgern erfolgen auf Vertragsgrundlage.

Die Einmischung staatlicher und anderer Organe sowie vom Amtspersonen in die Tätigkeit der Bauernwirtschaft ist verboten. Eine Ausnahme bilden die im ersten Teil des Artikels 18 erwähnten Fälle.

Bei Einmischung der staatlichen und sonstiger Organe sowie der Amtspersonen in die Tätigkeit der Bauernwirtschaft tragen die erwähnten Organe und Amtspersonen die von der Gesetzgebung festgelegte Verantwortung, und der der Bauernwirtschaft bei einer solchen Einmischung zugefügte Schaden wird auf gerichtlichem Wege beglichen.

Artikel 12. Die Realisierung der Produktion der Bauernwirtschaft

Die Bauernwirtschaft nutzt und realisiert ihre Produktion selbständig zu Vertragspreisen auf dem Binnen- und Außenmarkt.

Die Bauernwirtschaft ist berechtigt, die gezogene und erzeugte landwirtschaftliche und andere Produktion vertragsmäßig an Erfassungs- und Verarbeitungsbetriebe, an Kolchose und Sowchose sowie an Lebensmittelgeschäfte oder auf dem Markt zu verkaufen.

Artikel 13. Die Versorgung der Bauernwirtschaft

Die Bauernwirtschaft erwirbt (kauft, tauscht ein, mietet, entleiht oder pachtet) Traktoren, Lastkraftwagen, andere Landtechnik, Baumaterialien, Ausrüstungen, Rohstoffe, Düngemittel und anderes Vermögen bei staatlichen, genossenschaftlichen Betrieben und Organisationen, in Großhandelsbetrieben und anderen Anstalten.

Die Überholung und Wartung der Technik und Ausrüstungen, die Bau-, Montage- und andere Arbeiten werden von entsprechenden staatlichen, genossenschaftlichen sowie anderen Betrieben und Organisationen ausgeführt.

Die Preise für die Produktion, für die Waren und das Vermögen, die an die Bauernwirtschaft verkauft werden, sowie die für sie erfüllten Arbeiten und erwiesenen Dienstleistungen dürfen nicht ähnliche Preise übersteigen, die für die staatlichen und genossenschaftlichen Agrarbetriebe festgelegt sind.

Artikel 14. Die Mittel und Verrechnungen der Bauernwirtschaft

Die Bauernwirtschaft ist berechtigt, in Bankfilialen Kontos zum Führen von Geldoperationen und zum Aufbewahren von Geldmitteln zu eröffnen.

Die Bauernwirtschaft darf über die Mittel dieses Kontos frei verfügen. Die Nutzung von Mitteln vom Verrechnungskonto erfolgt sowohl in bargeldlosem Verfahren als auch durch Aushändigung von Bargeld.

Artikel 15. Die Besteuerung der Bauernwirtschaft

Die Besteuerung der Bauernwirtschaft erfolgt in Übereinstimmung mit den Gesetzen der UdSSR und der Kasachischen SSR.

Die Exekutivkomitees der Rayon(Stadt)sowjets der Volksdeputierten sind berechtigt, die Bauernwirtschaft im Laufe der ersten fünf Jahre von der Entrichtung der Landwirtschaftssteuer zu befreien sowie ihr Vergünstigungen bei der Eintreibung dieser Steuer zu gewähren.

Artikel 16. Die Kreditgewährung an die Bauernwirtschaft und deren Versicherung

Die Bankeinrichtungen bieten der Bauernwirtschaft auf Grund von Verträgen lang- und kurzfristige Darlehen. Dabei dürfen die Banksätze das Höchstmaß nicht übersteigen, die für staatliche Betriebe festgelegt sind.

Im Kreditvertrag werden die Verpflichtungen der Bauernwirtschaft über die Verpfändung der Kreditwerte, die Bürgschaft und andere Arten der Gewährleistung der Rückerstattung von Darlehen sowie die Versicherung der Wohnhäuser, Gebäude und Anlagen, erbaut auf Kosten der empfangenen Kredite, und anderer Hauptmittel vorgesehen.

Die Mitglieder der Bauernwirtschaft tragen Verantwortung für die Schulden durch ihr Privatvermögen.

Falls die Bauernwirtschaft keine rechtzeitige Rückerstattung der empfangenen Darlehen gewährleistet, so kann die Bankeinrichtung ihr Recht auf die Realisierung des zur Verfändung übernommenen Vermögens anwenden und den Erlös von der Realisierung auf die Schuldtilgung steuern.

Die Exekutivkomitees der Rayon(Stadt)sowjets der Volksdeputierten haben das Recht, der Bauernwirtschaft unentgeltliche materielle Hilfe zu leisten oder ein prozentenloses Darlehen für die Tilgung der erstrangigen Ausgaben zu Gründung der Wirtschaft zu bieten.

Die staatlichen und genossenschaftlichen Organisationen haben das Recht, die Bauernwirtschaften gemäß der mit ihnen abgeschlossenen Verträge zu kreditieren.

Die Bauernwirtschaft versichert auf freiwilliger Grundlage, die gepachteten und eigenen Produktionsmittel sowie die Saaten (Anpflanzung) der landwirtschaftlichen Kulturen, die vieljährigen Anpflanzungen, die erzeugte Produktion, die Rohstoffe, Materialien und dergleichen mehr für den Fall ihres Eingangs oder ihrer Verletzung und erhält Versicherungsentschädigung in der Ordnung und auf Bedingungen, die durch die geltende Gesetzgebung für die Versicherung des Vermögens der landwirtschaftlichen Betriebe und der Pächter festgelegt sind.

Artikel 17. Die gemeinsame Tätigkeit der Bauernwirtschaften

Die Bauernwirtschaften können sich freiwillig in Kooperative, Gesellschaften, Verbände und dergleichen mehr vereinen, an der Tätigkeit der Kooperativ-, Aktien- und anderer Organisationen teilnehmen und die ihnen zustehenden Einnahmen beziehen.

Die Bauernwirtschaften haben das Recht, nach eigenem Ermessen aus einer beliebigen Organisation auszutreten.

Die Mitglieder der Bauernwirtschaft haben beim Austritt das Recht auf einen Teil des Vermögens, den sie in natura oder in Geld erhalten können.

Artikel 18. Die Kontrolle über die Tätigkeit der Bauernwirtschaft

Die Staatsorgane kontrollieren die Tätigkeit der Bauernwirtschaft auf dem Gebiet der Flurbereinigung, des Arbeitsschutzes, des Brandschutzes, der Bekämpfung der Viehkrankheiten, der Krankheiten von Pflanzen und deren Schädlinge, der Einhaltung der Gesetzgebung über den Naturschutz und die Steuerzahlung.

Es ist untersagt, von der Bauernwirtschaft nichtfestgelegte Berichterstattung zu fordern.

IV. Die Bedingungen der Einstellung der Tätigkeit der Bauernwirtschaft

Artikel 19. Die Einstellung der Tätigkeit der Bauernwirtschaft

Die Tätigkeit der Bauernwirtschaft wird eingestellt, wenn es kein einziges Mitglied der Wirtschaft, kein Erbe oder eine andere Person bleibt, die die Tätigkeit der Wirtschaft fortzusetzen wünscht, sowie in den Fällen der Einstellung des Rechts auf Bodenbesitz und auf Bodenpacht.

Das Recht des Bodenbesitzes und der Bodenverpachtung wird durch das Exekutivkomitee des Rayon(Stadt)sowjets der Volksdeputierten teilweise oder vollständig in folgenden Fällen eingestellt:

1) des freiwilligen Verzichts auf das Grundstück;

2) der Nichtausnutzung des für die landwirtschaftliche Produktion zugewiesenen Grundstücks im Laufe von zwei Jahren oder seiner zweckentfremdeten Ausnutzung;

3) der irrationalen Nutzung des Grundstücks auf eine Art und Weise, die zur Verringerung der Bodenfruchtbarkeit und zur Verschlechterung der ökologischen Situation führt;

4) der systematischen Nichtentrichtung der Bodennutzungsgebüren im Laufe der durch die Republiksgesetzgebung festgelegten Fristen sowie der Pachtgebüren zu den durch den Pachtvertrag festgelegten Terminen;

5) des Ablaufs der Frist, für die das Grundstück bereitgestellt wurde;

6) bei äußerster Notwendigkeit des Entzugs des Grundstücks zu staatlichen und gesellschaftlichen Zwecken.

Die Streite über das Außerkrafttreten des Bodennutzungsrechts werden auf dem Gerichtswege gelöst.

Im Falle des vollständigen oder des teilweisen Entzugs des Grundstücks zu staatlichen oder gesellschaftlichen Zwecken ist das Exekutivkomitee des Rayon(Stadt)sowjets der Volksdeputierten verpflichtet, der Bauernwirtschaft ein gleichwertiges Grundstück an einem anderen Ort zur Verfügung zu stellen. Der Entzug eines Grundstücks erfolgt nur nach dem Ersatz des Schadens der Bauernwirtschaft in vollem Maße durch den Betrieb oder die Organisation, der das Grundstück zugeteilt ist, darunter auch durch den Bau von Wohnhäusern, Produktions- und anderen Gebäuden anstelle der entzogenen.

Der Entzug des Grundstücks vollzieht sich nur in der vom Gesetz festgelegten Ordnung.

Mit der Einstellung des Rechts auf Bodennutzung behält die Bauernfamilie das Recht auf das Wohnhaus und sonstiges Vermögen sowie das Recht auf die Nutzung des neben dem Gebäude liegenden Grundstücks gemäß der Gesetzgebung (falls das Gebäude nicht abgetragen werden muß).

Die Streite über die Vermögungstellung werden auf dem Gerichtsweg gelöst.

Jahre und Geschicke

Lüge vergeht, nur Wahrheit besteht

Alexander Klamm wird in diesem Jahr 80. Seit jenen Ereignissen sind bereits über 50 lange Jahre vergangen. Inzwischen hätte diesem bejahrten Mann vieles aus dem Gedächtnis entfallen können. Aber er erinnert sich noch ganz gut an alle Einzelheiten jener kalten Winternacht.

22. Januar 1938. Damals war Alexander Klamm im Kolchos „Rote Front" in der ASSRdWD als Rechnungsführer tätig. Wie gewöhnlich kam er am Abend auf die Farm, machte Spaß mit den jungen Melkerinnen und ging an die Arbeit. Plötzlich hörte er, daß man draußen nach ihm fragte. Er guckte durch das Fenster hinaus und sah zwei Männer in Stiefelhosen und Uniformjacken, die mit einer Melkerin sprachen. Alexander begriff, daß da etwas nicht stimmte. Die beiden Männer betraten inzwischen den Kuhstall.

„Mach dich fertig, du kommst mit uns mit", befahl ihm einer.

„Du sollst als Zeuge auf einem Gericht auftreten", erklärte der andere.

Alexander Klamm zog seine Wattejacke an und folgte den Männern. Mit einer Fuhre brachten sie ihn ins Rayonzentrum Palassowka. Unterwegs überlegte Alexander, was er denn auf dem Gericht überhaupt zeugen kann und über wen.

In Palassowka stellte es sich heraus, daß man ihn hierher nicht als Zeugen, sondern als einen Beschuldigten brachte. Man beschuldigte ihn der konterrevolutionären Tätigkeit und sowjetfeindlichen Agitation. Als Alexander Klamm es hörte, verschlug es ihm die Sprache.

Was hatte er denn verschuldet? Er, der mehrere Jahre lang Komsomolaktivist und einige Monate Parteikandidat war. Er, der in einer kinderreichen Familie aufwuchs? Seine Mutter mußte ihre 13 Kinder fast allein erziehen: der Vater starb, als Alexander erst drei Jahre alt war. Wohl deshalb erinnert sich Alexander an ihn gar nicht. Er bemühte sich stets, in der Schule gut zu lernen und war gesellschaftlich aktiv. Und da stellte es sich plötzlich heraus, daß er ein gemeingefährlicher Verbrecher war.

In Palassowka wurde von ihm gefordert, die gegen ihn erhobene Beschuldigung zu unterzeichnen. Alexander tat es nicht, denn er fühlte sich unschuldig. Er war ja immer ein ehrlicher Mensch.

„Ich brauche keine Angst zu haben, mein Gewissen ist rein", dachte er.

Aber man begann ihn grausam zu foltern. Er mußte mehrere Tage und Nächte im kleinen kalten Karzer stehen. Man erlaubte ihm, sich weder zu setzen noch zu legen. Die Wachsoldaten wechselten alle zwei Stunden. So hielt Alexander es drei Tage und drei Nächte aus.

Am vierten Tag fiel er kraftlos auf den Betonboden. Die NKWD-Leute verprügelten ihn grausam mit den Füßen. Als Alexander das Bewußtsein verlor, begossen die Uniformierten ihn mit kaltem Wasser aus einem Eimer. Langsam öffnete er die Augen. Vor ihm stand derselbe Untersuchungsrichter, der ihn noch am ersten Tage ins Verhör nahm. Er forderte von Alexander immer ein und dasselbe — er solle die Anklage unterzeichnen. Klamm bestand aber auf seinem: er sei nicht schuldig.

„Warte nur, du wirst es noch bereuen!" drohte der Untersuchungsrichter.

Man klemmte ihm die Finger mit der Tür ein. Auf diese Weise verlor Alexander zwei seiner Finger für immer.

„Du läßt dich unnötig quälen, du wirst auf jeden Fall nicht mehr freigelassen", warf ihm der Richter hohnlächend ins Gesicht. „Überleg es dir gut!"

Alexander überlegte es sich: „Ich bin unschuldig. Die Gerechtigkeit wird dennoch siegen. Ich lebe ja im Sowjetland. Man darf doch nicht einen Menschen so einfach ins Gefängnis stecken."

So vergingen zwanzig lange Tage. Alexander Klamm wurde trotzdem gezwungen, die Beschuldigung gegen sich selbst zu unterzeichnen. Er glaubte, daß er dann vor Gericht kommt und sich alles klären wird. Er irrte sich aber. Man beschuldigte ihn, daß er enge Verbindungen mit Faschisten und sogar mit Hitler persönlich hatte. Das war gewiß Blödsinn...

Ihn und noch elf Mann aus Palassowka brachten dann die NKWD-Leute ins Gefängnis nach Engels. Hier im Kerker befanden sich Verurteilte verschiedener Nationalitäten. Gemeinsam mußten sie in einer Reparaturbrigade arbeiten.

Am 5. August 1938 wurde ihm der Beschluß der Sonderberatung beim NKWD verlesen, in welchem stand, daß er für zehn Jahre verurteilt wird.

Im Engelser Gefängnis befand er sich sieben Monate lang. Während eines Spaziergangs kam ihm vor, daß er in einem Kerkerfenster den Untersuchungsrichter sah, der ihn in Palassowka gefoltert hatte. Als er das dann den anderen Verhafteten erzählte, die auch von dort hierher kamen, bestätigten sie seine Vermutung. Durch das ganze Gefängnis ging das Gerücht, daß die Untersuchungsrichter, nachdem sie ihren „Plan" erfüllt (eine bestimmte Zahl von „Volksfeinden" ermittelt) hatten, selbst auch verhaftet wurden.

„Also', dachte Alexander, ‚haben sie doch noch etwas ungerecht getan'. Die Hoffnung auf die Freilassung wuchs in ihm wieder.

Seine Erwartungen gingen aber nicht in Erfüllung. Man brachte sie alle zum Bahnhof, wo sie in Viehwaggons gesperrt wurden. Der Zug begab sich nach Wladiwostok und war einen ganzen Monat unterwegs. Manchmal erhielten sie drei Tage lang kein Essen. Viele erkrankten an der Ruhr und starben auch. Niemand von ihnen wurde begraben. Alexander Klamm glaubte bereits nicht, daß er diesen langen Weg überstehen werde. Er wußte damals ja nicht, daß das Schwerste ihm erst bevorstand. Was da war, war erst der Anfang.

In Wladiwostok kamen sie in einem Lager unter. Wegen einer Unmenge von Infektionskranken hatten sich fast alle Insassen infiziert. Die Lagerleitung führte für einen Monat Quarantäne ein. Es fanden jeden Tag Hunderte den Tod.

Aber auch Wladiwostok war für sie nicht die Endstation. Sie mußten noch einen langen Weg mit einem Schiff nach Magadan machen. Es war alles andere als leicht, sich daran zu gewöhnen, daß man unschuldig verurteilt war. Dies war wohl die stärkste Qual.

Viele Häftlinge begingen Selbstmord: die einen erhängten sich, die anderen warfen sich über Bord ins eiskalte Wasser. Niemand versuchte sie zu retten: Das Leben eines Menschen hatte keinen Wert mehr. Auch Alexander Klamm bekam Selbstmordgedanken. Er nahm sich aber zusammen und beschloß, durchzuhalten. Dank seiner großen Willenskraft blieb er am Leben. Er hoffte noch, daß er freigelassen werde, daß es gar nicht anders sein könne.

Endlich kam das Schiff in Magadan an. Alle, die noch am Leben geblieben waren, mußten in der Taiga auf einer Lichtung ein Zeltlager aufbauen. Bei diesem „Komfort" überwinterten sie auch. Erst nach zwei Jahren wurde ihnen erlaubt, Baracken zu bauen. Dann ging es viel leichter, obwohl die Arbeit in einer kalten Goldgrube alles andere als leicht war. Ihre Hauptinstrumente waren Beile, Schaufeln und Spitzhacken. Alexander hatte noch Glück: Man stellte ihn als Bohrer ein. Diese Arbeiterkategorie wurde besser ernährt, denn hauptsächlich von ihnen hing die Planerfüllung ab. Zehn Jahre lang war sein Arbeitsplatz tief unter der Erde.

Am 7. März 1948 wurde er „freigelassen". Aber die Deutschen mußten noch fünf Jahre lang in derselben Grube als Sonderansiedler arbeiten. Allerdings befanden sie sich nicht mehr unter strenger Bewachung und bekamen für ihre Arbeit etwas Geld.

Am 18. Februar 1953 (die Daten sitzen in Alexander Klamms Kopf schön fest) hat man ihn abgerechnet und ihm endlich gestattet, zu seiner Frau und den beiden Kindern zu ziehen, die 1941 in die Altairegion deportiert worden waren. Er hatte alle Plackereien durchgestanden. Wie groß war sein Glück, als er wieder mit seiner Familie war. Alexander baute ein kleines Häuschen und begann zu arbeiten. Das gemeinsame glückliche Familienleben dauerte aber nicht lange. Im Dezember desselben Jahres starb seine Frau. Er konnte diesen Schmerz kaum verkraften. Danach übersiedelte er nach Taldy-Kurgan.

Erst 1961 bekam er einen schriftlichen Bescheid aus dem Stalingrader Gebietsgericht: „Der Beschluß der Sonderberatung vom 5. August 1938, demgemäß Alexander Klamm für zehn Jahre verurteilt wurde, ist aufgehoben und er selbst ist vollständig rehabilitiert."

Somit glaubte Alexander Klamm nicht umsonst...

Alexander HAAS,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Im Bild: A. Klamm, 1932

„Modell einer Welt ohne Gewalt"

Das zweitägige internationale Seminar „Modell einer Welt ohne Gewalt" ist im Sowjetischen Friedenskomitee zu Ende gegangen. Bei den Diskussionen wurden verschiedene, mitunter entgegengesetzte Meinungen geäußert. Alle Teilnehmer waren sich aber darin einig, daß die Schaffung einer Welt ohne Gewalt ein perspektivisches Ziel ist, die Wege, die zu ihm führen, kompliziert und vielfältig sind und man ungeachtet dessen schon jetzt danach suchen soll.

Wie der Vorsitzende der Kommission für internationale Sicherheit und Abrüstung des Sowjetischen Friedenskomitees, Dr. rer. hist. Lewon Israeljan, in einem TASS-Gespräch sagte, betraf die Diskussion zuerst die Wiederbelebung der Idee der Weltregierung sowie die Rolle der UNO-Vollversammlung, die als Modell für das Weltparlament vorgeschlagen wurde.

Dazu gehören der gesamteuropäische Prozeß und Perspektiven der Vereinigung beider deutschen Staaten. Wie der wissenschaftliche Mitarbeiter des Instiuts für Kriegsgeschichte des Verteidigungsministeriums Andrian Danilewitsch sagte, können die Veränderungen in den Ländern Osteuropas und die Perspektiven der Vereinigung Deutschlands die Störung des Kräftegleichgewichts zwischen Ost und West nach sich ziehen. „Dadurch erhebt sich die Frage erforderlicher Garantien für die UdSSR und anderen Länder, die unter Folgen des 2. Weltkrieges gelitten haben", sagte der Wissenschaftler.

Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der AdW der UdSSR Dr. rer. hist. Daniil Proektor vertrat die Auffassung, daß sich Deutschland im Rahmen des europäischen Prozesses vereinen soll. „Dies wird eine Garantie für die Stabilität geben und die durchaus begründete Besorgnis vieler Länder beseitigen, die durch die Aggression des Hitlerdeutschlands während des 2. Weltkrieges betroffen wurden.

Verschiedene Meinungen wurden auch bei der Erörterung der Perspektiven der Schaffung einer kernwaffenfreien Welt geäußert."

Die innerwirtschaftliche Pacht in der Viehzucht ist im Gebiet Zelinograd nicht neu. Dabei übernimmt man gewöhnlich Bullenkälber zur Mast. Im Sowchos „Nowoalexandrowski" nahm aber eine 10 Mann starke Brigade, geleitet von Viktor Tumm, eine 200 Kühe starke Milchherde in Pacht. In einem Jahr leistete die Brigade folgendes. Sie erhielt über 3 000 Liter Milch je Kuh; dabei wurden 99 Prozent davon als erste Kategorie geliefert. Die Selbstkosten einer Dezitonne Milch betrugen 24 Rubel, im Sowchos aber machten sie 37 bis 44 Rubel aus. Die Arbeitsproduktivität stieg aufs Zweifache.

Natürlich läßt sich nicht behaupten, daß die Brigadenmitglieder mit allem zufrieden seien. Das Futter, das die Brigade im Sowchos kauft, ist teuer und nicht immer von der nötigen Qualität.

Im Bild: Brigadier Viktor Tumm.
Foto: Heinrich Frost

Den Stacheldraht zerreißen

Vor kurzem wurde in Alma-Ata das Regionale Komitee für sozialen Schutz der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) in Mittelasien und Kasachstan gegründet. Die IGFM entstand in Frankfurt am Main (BRD) als nichtstaatliche Organisation, die das Ziel verfolgt, die Rechte und Belange der wegen Glaubens, Überzeugungen, aus sozialen oder Rassengründen Verfolgten zu schützen und zu vertreten.

Laut dem Statut der IGFM kann sich jeder, dem Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit teuer sind, und der keiner extremistischen Gruppe angehört, als Mitglied an der Arbeit der Gesellschaft beteiligen. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte steht unter dem Schutz der UNO. Sie hat ihre nationalen Sektionen in Australien, Belgien, der BRD, Großbritannien, Equador, Frankreich, Israel, Italien, Malta, Österreich, der Schweiz und den USA. Kontaktgruppen gibt es außerdem in Dänemark, Kanada, Norwegen und Schweden.

Die nationale Sektion der UdSSR wird vom bekannten Rechtler Pawel Slawin-Borowski geleitet. Das Moskauer Komitee für sozialen Schutz organisiert juristische Konsultationen, unterstützt materiell Obdachlose, Streikende und Arme. 1989 verausgabte das Komitee zu diesem Zweck etwa 80 000 Rubel aus seinem Fonds, der aus privaten Spenden gebildet wird.

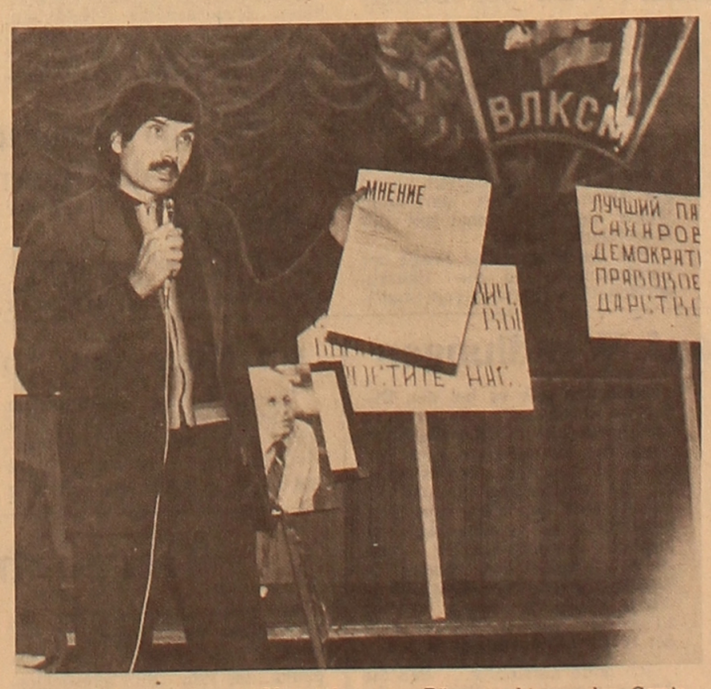
Die sowjetische Sektion der IGFM unterhält enge Kontakte zu den anderen nationalen Sektionen und pflegt Informationsaustausch mit ihnen.

Der Organisator des Komitees der sowjetischen Sektion der IGFM in Mittelasien und Kasachstan ist Sijachan Schaigildinow, ein bekannter bildender Künstler in Alma-Ata. Sijachan beteiligte sich am Seminar „Internationale Normen und Standards im Gebiet der Menschenrechte", das von der Organisation der Vereinten Nationen im vorigen Jahr in Moskau durchgeführt wurde.

„Nach diesem Seminar habe ich ein Zeugnis mit der Unterschrift Jan Martensons, Stellvertrender UNO-Generalsekretärs für Menschenrechte, erhalten, worauf ich sehr stolz bin", sagte mir Sijachan und zeigte eine Urkunde mit dem blauen UNO-Wappen.

„Unser regionales IGFM-Komitee zählt noch 30 Mitglieder. Vorwiegend sind es Studenten, Journalisten, Künstler und Ingenieure. Das Komitee hat bereits Kontakte zu offiziellen Organen und Behörden in der Hauptstadt Kasachstans aufgenommen. Man kennt uns im Ministerium für Innere Angelegenheiten der Kasachischen SSR, im KGB, in der Staatsanwaltschaft, im Justizministerium und im Stadtparteikomitee. Wir wollen mit diesen Organisationen im Bereich des Schutzes der Menschenrechte zusammenarbeiten. Unser nichtstaatliches, informelles Komitee beabsichtigt, diese Organisation über alle uns bekanntgewordenen Fälle der Verletzungen der Rechte unserer Bürger zu informieren und die Einleitung der nötigen Maßnahmen zu kontrollieren.

In unserem Komitee treffen schon Beschwerden einzelner Bürger über die Verletzung oder Schmälerung ihrer Rechte ein. So erfuhren wir zum Beispiel von einem Vorfall im Wohnheim des Alma-Ataer Theaterinstituts am 23. Dezember vorigen Jahres, als Milizbeamte mit ihren Schlagstöcken unschuldige Studenten geschlagen hatten, was schwere körperliche Verletzungen zur Folge hatte. Die Verletzten wandten sich an unser Komitee. Vorerst wurden die Aussagen der Verletzten, Augenzeugen und Ärzte auf Videoband aufgenommen. Die Hauptverwaltung für Innere Angelegenheiten der Republik wurde mit diesem Material vertraut gemacht. Gegen die Gewalttäter in der Milizuniform wurde ein Verfahren eingeleitet.



Das Regionalkomitee befaßt sich auch mit Problemen der Sowjetdeutschen. Unser Mitglied Eduard Merker, Korrespondent des Deutschen Rundfunks Alma-Ata, spezialisiert sich darauf. Wenn den Lesern der ‚Freundschaft' Fälle der Verletzungen von Bürgerrechten, der Gewissens- und der Ausreisefreiheit oder des Rechts auf öffentlichen Gebrauch ihrer Muttersprache bekannt sind, bitte ich sie, unser Komitee darüber zu informieren. Schicken Sie bitte Ihre Briefe an meine Adresse: Alma-Ata, ul. Lunatscharskogo, 71, kw. 2.

1991 wird in Moskau eine Internationale Konferenz über Menschenrechte einberufen. Auch unser Komitee bereitet sich auf diese Konferenz vor. Wir sammeln Materialien über Probleme im Bereich der Menschenrechte in unserer Region. Wir wollen sie dieser Konferenz bereitstellen. Damit hoffen wir, zur Realisierung des Allgemeinen Deklaration der Menschenrechte in der UdSSR beizutragen", meint Sijachan.

Ich fragte ihn, warum er sich mit diesen schwierigen Aufgaben beschäftigt. Sijachan erklärte, daß dieser sein Einsatz für den Schutz der Menschenrechte auch durch seine Lebenserfahrungen motiviert sei. Anfang der 80er Jahre wurde Sijachan zwangsläufig in eine psychiatrische Klinik im Gebiet Alma-Ata eingeliefert. Als Vorwand dafür habe sein Brief an die UNO über massenhafte Verletzungen von Menschenrechten in Kasachstan unter D. A. Kunajew gedient. Ja, damals konnte so etwas nur ein „Irrer" getan haben.

Auf dem Wappen der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte ist eine um Hilfe anflehende Menschenfigur abgebildet. Ein dicker Stacheldraht versperrt dieser Figur den Weg in die Freiheit. Vielleicht werden wir dank solchen Menschen mit wachem Gewissen wie Sijachan diesen Stacheldraht zerreißen können...

Igor TRUTANOW,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Unser Bild: Sijachan Schaigildinow

Foto: Juri Weidmann

Literatur

Hermann ARNHOLD

Der weiße Tod

In dieser Dichtung
braucht nichts ausgedacht zu werden.
Der Anfang ist der Höhepunkt
des Trauerspiels.
Man treibt die deutschen Frauen fort
wie eine Herde:
Erstarrt vor Frost
ist jeder Schritt des Mitgefühls.

Der Vorhang tut sich auf.
Die Handlung überstürzt sich.
Und Zeit und Ort
der knappen Akte sind bekannt:
Altai, Iwanowka,
im Jahre zweiundvierzig:
Der Zwang betrachtet
seine Untat unverwandt.

Daß kleine Kinder
jetzt zu Hause bitter weinen —
verlassen ganz allein! —,
ist nur ein Nebenspiel.
Frau Anna drückt ans Herz
zum Abschied ihre Kleinen,
die sich nun selber überlassen —
im Exil...

Und eingezogen werden
nur die deutschen Frauen.
O Gott, o Gott!
Worin besteht denn ihre Schuld?
Man darf den deutschen Müttern
heut nicht mehr vertrauen?
So schweigt und tragt das Kreuz
der Sklaven mit Geduld!

Am Weihnachtsnachmittag —
nicht früher und nicht später! —
verhüllt der Sturm
die Marschkolonne launenhaft.
Bis zur Station jedoch
sind's hundert Kilometer.
Nach fünfzehn — steckt die Schar
im Schlund der schwarzen Nacht.
Der Nordost wütet, faucht
und peitscht die Frauen nieder,
wirft ihnen seinen Grimm
verbittert ins Gesicht.
Sie waten durch den Schnee,
Und Blei steckt in den Gliedern.

Die Krallen breitet aus — der Frost.
Er fackelt nicht...
Und der Geleitsmann schreit:
„So haltet euch zusammen!
Verflucht! Die Schlitten vor!
Mit eurem Proviant!
Voran! Wir müssen
bis ins nächste Dorf gelangen!
Denn hier erfriert ihr alle!
Weibervolk!.. Verdammt!.."

Und unter Aufgebot
der letzten Kräfte dringen
die Frauen vorwärts
trotz des Sturmes Übermacht.
Jedoch nicht jede kann
den Widerstand bezwingen —
Zwei Dutzend bleiben
auf dem Schneefeld über Nacht...

Wer sagt, daß in der Hölle
grelle Flammen wüten?
Der Schnee ist warm und weich
und hüllt den Körper ein,
um deinen Traum,
den allerletzten, zu behüten...
Dann grüßt das Himmelreich
mit seinem Sonnenschein.

Der weiße Tod ist sanft.
Und ohne Unbehagen.
Er kommt, um dich zu retten
vor der Höllenpein.
Vor allen seelischen
und körperlichen Qualen,
die du erleiden würdest
noch tagaus, tagein...

Und schaut: Am nächsten Tag
ist wieder klares Wetter.
„Auf, auf, ihr Schwestern! Schnell!
Steht auf! Ins Feld hinaus,
um die Verunglückten
womöglich noch zu retten!.."
In jeder Wehe wird gesucht...
O tiefer Graus!..

Die Toten schweigen.
Und die Halbverfrornen wimmern.
Erbarmen, ring die Hände!
Lindre fremdes Leid!...
Und dumpfe Klagelaute steigen
bis zum Himmel...

Was hast du wieder angestellt,
verruchte Zeit?!..
Wenn du, o Schwester, leidest
unter schlimmen Qualen,
so zürne nicht dem Los,
das dir beschieden ist...
Für alles Unrecht
müssen jene immer zahlen,
die schuldlos sind.
Und wären — vor dem Weltgericht.
„Elfriede! Komm und hilf!
Erkennst mich nicht, Elfriede?!
Ich bin das Nettchen,
wie du mich ja immer nennst..."
Elfriede reibt ihr schon
die weißgefrornen Glieder
mit Schnee und meint,
daß man Annett noch retten könnt'...
Gewiß, man soll sogar dem Feind
die Schuld vergeben.
Warum versagt jedoch
die menschliche Vernunft?..

Annette, noch ein junges Mädchen,
bleibt am Leben.
Doch ohne Hände, ohne Beine:
Nur der Rumpf...
Die Todesopfer dieser Nacht —
ich muß sie zählen! —:
Zehn Frauen sind's
und noch ein alter Mann...
Ob die Gewissensbisse
nun die Täter quälen?
Denn bis zum Himmel steigt
das Klagelied hinan...
Was kostet schon ein Menschenleben
auf der Erde,
wo jede Stunde
das Verhängnis jedem droht,
wo auf dem Schlachtfeld
Tausende erschossen werden,
wo selbst der Völkermord
im eignen Lande tobt?!..
Am nächsten Tag
geht's wieder weiter — ohne Gnade!..
Und vor dem Neujahr
sind sie an der Eisenbahn.
In Kälberwagen
werden sie nun eingeladen —
die Obrigkeit
hat alles Mögliche getan!..
Es ist soweit:
Die abgehärmten Frauen fahren.
Suchobeswodnaja — so heißt
die Endstation.
Hier warten auf die deutschen Frauen
schon die Lager:
Das heißt Vertrauen,
heißt für sie der höchste Lohn!..

Der Vorhang fällt. Doch gibt's
noch Tausende von Szenen,
die uns erinnern
an die schwere Leidenszeit...
Und wann, o wann erfüllt sich
unser aller Sehnen?
Wann triumphiert
allendlich die Gerechtigkeit?

Zweiter Akt

ZWISCHENSPIEL
Nihilist und Erinnerung

Nihilist: So, so ganz richtig! Das hat der Faust gut gemacht! Jetzt bin ich aber erst gespannt. Jetzt werde ich aufmerksam.

Erinnerung: Das war meine Aufgabe. Du solltest eine heilsame Erkenntnis gewinnen...

Nihilist: Die Erkenntnis ist dort heilsam, wo die Wahrheit ist. Wo bleibt aber die ungeschminkte Wahrheit? Wo bleibt sie, frage ich! Nach so vielen Jahren der Perestroika wird immer wieder noch etwas vertuscht... wird immer wieder von oben Druck ausgeübt... Hätte man damals solchen Revoluzzern wie Fischer das Handwerk gelegt, wären wir heute bestimmt weiter gekommen..

Erinnerung: Es freut mich, daß du das endlich erkannt hast... daß du endlich zu denken beginnst... daß du erwacht bist...

Nihilist (bitter): Ja, erwacht aus dem Dornröschenschlaf... Ein Mankurt fängt wieder an zu denken... Was hilft mir das? Was ändert sich dadurch? Werden davon die Kaufläden voll? Wird der Bauer mehr produzieren? Den Kulaken Faust hat man vernichtet... ent-ku-la-ki-siert! Wer will heute Großbauer sein, um die Leute zu füttern? Wer will Land pachten und fleißig arbeiten? Wenn er Angst hat vor einer neuen Ent-ku-la-ki-sierung? Wie meinst du, meine teure Erinnerung, kann's nicht auch wirklich wieder so weit kommen?

Erinnerung: Das hängt von uns ab — von dir und von mir. Deswegen sollst du mich im Bunde haben. Ich wiederhole: Die Geschichte ist der beste Lehrer...

Nihilist: Mag sein... Aber wie ist es damals dazu gekommen... zur Verletzung der Menschenrechte... zu Repressalien... zur Aussiedlung ganzer Völker?..

Erinnerung: Ich glaube, das beste ist — du siehst dir alles selbst an (macht ein Zeichen und die Vorstellung beginnt).

Zweites Bild

Sommer 1941. Feldstützpunkt des Kolchos „Rosa Luxemburg". Während der Heuernte. Die Kolchosbauern haben Mittagspause. Erna und Peter kommen hinter einem Heuschober hervor, der neben der Feldhütte liegt, und klopfen sich die Kleider ab.

Erna (erregt): Du sollst mal endlich aufhören damit!

Peter: Bist eben ein dummes Ding!

Erna: Wie ich bin, so bin ich... (setzen sich vor den Schober).

Peter: Hör mal jetzt ganz aufmerksam zu, Erna! Und unterbrich mich nicht! Abgemacht?

Erna: Na sag schon, was du auf dem Herzen hast...

Peter: Wir machen es jetzt so: Gleich kommt der Vater, und wir treten beide vor ihn hin, und ich sage: Genosse Brigadier! Vor Ihnen stehen Ihr Sohn Peter Schneider und seine Braut Erna Schäfer...

Erna: Nein, nein! Hör auf, so geht's nicht! So kann ich nicht. Da müßt ich mich ja zu Tode schämen...

Peter: Was heißt hier schämen?! Bist du nicht meine Braut? Sag mir mal ganz aufrichtig Bist du meine Braut oder nicht?

Erna: Ja doch, ja! Bin ich, aber...

Peter: Dann kein „aber"! Ich nehme dich bei der Hand — grad so wie es sich gehört — und wir treten vor ihn hin. Genosse Brigadier, sag ich...

Erna: Nicht doch jetzt, Peter! Sag mir lieber, wo hat dein Vater den Arm verloren?

Peter: Weißt du das noch nicht?!

Erna: Woher soll ich das wissen? Du hast mir noch nichts erzählt von ihm.

Peter: Im Bürgerkrieg war das. Er war doch in der berühmten Tschapajew-Division...

Erna: Oho! Erzähl mir bitte davon...

Peter: Das erzähle ich dir später mal. Ich seh, du willst mich wieder von der Hauptfrage ablenken. Sag mal jetzt: Warum nicht heute?

Erna: (mit den Achseln zuckend): So... Später mal.

Peter (mit Eifer): Verstehst du, Erna?! Ich will nicht mehr warten! Ich kann nicht mehr warten!

Erna: Peter! Vielleicht mußt du morgen schon in die Rote Armee. Soll ich denn allein sitzen... mit dem Kind... wenn's was gibt?

Peter (lachend): Kindskopp, du! Warum soll's gleich was geben? Von einem einzigen Mal? Da habe ich gerade in der Zeitung gelesen... Einen Schwank oder so was... Mit einem Wort, eine Geschichte — beinah so wie mit uns...

Erna (neugierig): Was denn?

Peter (holt eine Zeitung hervor und liest): Es war im Sommer 1921. Das Hungerjahr. Brot gab es wenig, aber Arbusen waren viele. Und die Leute aßen hauptsächlich Arbusen. Jugend aber bleibt Jugend. An einem Abend war Adam zu seinem Liebchen auf den Stallboden geschlichen. Über eine Weile ist er etwas frech geworden. Da sagte das Mädel: „Däs loß mol sei, Adam!" — „Na Annje, hab doch Barmherzigkeit!" — „Du host leicht von Barmherzigkeit schwätze! Wu soll ich dann hie mit dem Kind, wenn's was gebt?..."

Erna (ihn wegstoßend): Geh mir weg mit deinen Geschichten, du Unverschämter!

Peter: Aber hör nur mal, was der Adam sagt! „Du liewe Zeit!" sagt er. „Wie kann's do was gewwe von dene Arbuse! Däs is doch lauter Wasser!"

Erna (verlegen): Pfui, du hast immer nur eins im Sinn. Erst nach dem Heumachen, sag ich dir. Eher nicht. Was sollen die Leute denken. Mitten in der Heumahd — Flitterwochen!

Peter: Na gut. Nach dem Heumachen! Bist noch nicht meine Frau und hast schon die Hose an. Aber sagen muß ich es doch heute.

Erna: Nein! Nicht heute!

Peter (ungeduldig): Na was denn noch, Erna? Herrjes! Du machst mich ja ganz verrückt!

Erna (nach einer Pause): Da ist noch eine, die dich gern heiraten tät...

Peter (verdutzt): Was soll das?.. Wer noch?

Erna: Die Lore... Die ist schon lange in dich verliebt. Die sagt, ich hätt' dich...abgespannt...

Peter: Die Lo-ore?! Die kann mir doch grad den Buckel runterrutschen! Was geht uns die Lore an?

Hinter der Feldhütte tritt Johann Schneider mit einer Armprothese hervor und hört sich unbemerkt das Gespräch an.

Erna: Die Lore ist hier aufgewachsen. Ich aber bin eine Zugereiste. Hier bin ich immer noch für alle eine Fremde. Auch du kennst mich noch schlecht. Du weißt nicht mal, wo und wer mein Vater ist. Ich muß mich schämen, wenn ich daran denke, daß dein Vater ein Tschapajew-Kämpfer war...

Peter (verwundert): Erna! Ich will doch **dich** heiraten, und nicht deinen Vater. Es bleibt mir Wurscht, wo dein Vater ist! Den werden wir schon finden, wenn's sein muß... Also, ich fange so an: Genosse Brigadier... und Vater! Ich, Peter Schneider, und meine Braut, Erna Schäfer, wollen... na sagen wir, in den heiligen Stand der Ehe treten...

Erna (unterbrechend): Oh, Gott! Laß das! Du sprichst ja wie ein Pastor.

Peter: Meinst du? Dann vielleicht so: Lieber Vater, ich tät mr gern e Weib nehme! Gib mir deinen Segen!

Erna (ihn von sich wegstoßend): Ein Hanswurst bist du!

Peter faßt sie mit beiden Händen am Kopf und drückt ihr einen herzhaften Kuß auf die Lippen.

Schneider (hervortretend): Ei-ei-ei! Bei hellichtem Tage! So ist die Jugend von heute.

Erna schreit auf, entwindet sich seiner Umarmung und will weglaufen. Peter hält sie zurück.

Schneider (lachend): Meinen Segen kann ich euch jetzt nicht geben, Kinder. Kommt gar nicht in Frage. Wer macht so was in der Arbeitszeit?

Peter: Wir haben Mittagspause, Vater...

Schneider: Na, na, ich scherze, Kinder. Aber ein klein bißchen müssen wir doch warten. Ich denke, wir müssen auch die Mutter fragen, ob sie einverstanden ist.

Peter: Na klar doch! Das machen wir später.

Schneider: Ich jedenfalls habe nichts dagegen.

Peter (ihm den Oberarm drückend): Danke, Vater! Ich wußte, daß du so sagen wirst.

Erna: Danke! (beide wollen weg).

Schneider: Bleib mal ein bissel da, Erna! (zu Peter). Wenn die Jungs mit dem Mittagessen fertig sind, sollen sie alle herkommen.

Peter (salutierend): Zu Befehl! (ab).

Schneider: Sag mal, Erna! (sich räuspernd). Wo ist eigentlich dein Vater? Du hast noch niemals was von ihm erzählt.

Erna (aufseufzend, nach einer Pause): Die haben ihn... eingesteckt...

Schneider (sich wieder räuspernd): H-m! Eingesteckt?! Für was denn?

Erna (eifrig): Das weiß ich nicht! Ich weiß überhaupt nicht, wofür... aber sie haben ihn Volksfeind genannt.

Schneider: Volksfeind?! Ei-ei-ei! Das ist schlimm genug...

Erna: Aber das ist doch gar nicht wahr! Mein Vater kann kein Volksfeind sein! Er ist ein sehr guter Lehrer. Alle Leute hatten ihn geehrt. Glauben sie mir das!

Schneider: Ja, mein Kind, ich will dir's ja gern glauben. Wer wird uns aber danach fragen?

Erna: Er ist kein Volksfeind — eine Verleumdung ist das!

Schneider: Pst! Sei ruhig, mein Kind! Sag's keinem weiter!

Die Komsomolleiterin Lore erscheint mit einem Fahrrad.

Lore (schon von weiten): Johann Karlowitsch! Johann Karlowitsch! Wie gut, daß Sie da sind! Wo sind Ihre Leute? Ihr habt doch jetzt Mittagspause!

Schneider: Die kommen gleich, meine Jungs, Lore. Wo brennt's denn? Du siehst ja ganz verdattert aus.

Lore (außer Atem): Ein Tisch muß sein! Habt ihr hier einen Tisch?

Schneider (verwundert): Was für einen Tisch? Wozu brauchst du einen Tisch, Lore?

Lore (läuft, ohne zu antworten, in die Feldhütte und bringt einen kleinen Tisch. Schneider hilft mit): Gleich kommt Genosse Schneidmiller, Sie kennen ihn doch — aus dem Kantonparteikomitee... Mit einer Leichtmaschin kommt er... Er will mit euren Leuten sprechen...

Schneider (lächelnd): Reg dich bloß nicht auf, Lore! Der wird uns schon nicht fressen.

Lore (ohne seine Worte zu beachten): Ein rotes Tuch muß noch drauf. Habt ihr roten Stoff hier?

Schneider: Rote Tischtücher haben wir hier keine.

Lore läuft abermals in die Feldhütte und kommt gleich wieder mit einem verbrauchten Spruchband zurück, das sie über den Tisch breitet. Dann eilt sie noch einmal in die Bude, bringt eine Karaffe und ein Glas und stellt sie auf den Tisch. Schneider sieht ihr schweigend zu und schüttelt den Kopf.

Lore (zufrieden): So, jetzt brauchen wir nur noch zwei Stühle... Haben sie Stühle, Johann Karlowitsch?

Schneider (gereizt): Nein, Lore, Stühle haben wir hier keine... Wir haben nur Hocker...

Lore: Was, was?

Schneider: Hocker, Lore! Hocker haben wir...

Lore: Ach, wie schade! Na, schlimmstenfalls können wir auch die Hocker gebrauchen. Holen Sie sie nur, Johann Karlowitsch!

Schneider geht schmunzelnd weg und bringt zwei Hocker. Lore stellt sie hinter den Tisch und setzt sich. Dann erinnert sie sich an ihre Tasche, entnimmt ihr einige Zeitungen und Briefe und legt sie auf den Tisch.

Lore: Da sind einige Briefe für ihre Jungs. Der Briefträger hatte sie mir gegeben (reicht ihm die Briefe, setzt sich wieder und klopft ungeduldig mit den Fingerknöcheln auf die Tischplatte). Wo bleiben Ihre Leute, Johann Karlowitsch? Genosse Schneidmiller kann jeden Augenblick erscheinen.

Schneider: Gleich, Lore, gleich! Da kommen sie ja auch schon angetrudelt... Aber erzähl uns doch mal was! Was gibt's Neues? Wir stecken hier wochenlang in der Steppe und wissen nicht, was alles in der Welt vorgeht.

Lore (unwillig): Im Dorf ist noch alles beim alten. Und was in der Welt vorgeht, wird euch gleich Genosse Schneidmiller erzählen.

Auf der Bühne erscheinen Peter, Erna, Otto, Ernst, Ljoscha und noch einige Komsomolzen mit Rechen und Heugabeln.

Otto: Oho! Was is'n hier los! Die Lore is wohl 'n großer Natschalnik geworden?

Ernst: Guten Tag, Lore! Willst uns wohl einen Vortrag halten?

Ljoscha: Lorotschka, priwet! Protschitai nam, nedonoskam, schto-nibudj is gaset!

Lore reagiert nicht. Sie klopft ungeduldig mit den Fingerknöcheln auf die Tischplatte.

Otto: Was ist mit dir, Lore? Du machst dich ja so wichtig heute.

Ernst: Vielleicht will sie uns wirklich eine Vorlesung halten.

Ljoscha: Koneschno lekzija budet. „Über Freundschaft und Liebe". Hab ich recht, Lore?

Lore: Lacht nur, lacht nur! Gleich wird euch der Spaß vergehen...

Schneider (der die Briefe austeilt): Jungs, verhaltet euch mal ein bißchen ernster zu dieser Sache! Gleich kommt Genosse Schneidmiller aus dem Kantonparteikomitee. Der will mit euch sprechen.

Otto (durch die Zähne pfeifend): Ach so ist das!

Ljoscha: Wot gde sobaka sarytal

Ernst: Dann ist alles klar. Dann hat die Lore recht. Bei der Obrigkeit muß man sich immer ein bissel anschmieren...

Lore blitzt ihn böse an, aber da erscheint Schneidmiller und sie springt hastig auf.

Schneidmiller: Schönen guten Tag, junge Leute! Guten Tag, Johann Karlowitsch! (Reicht ihm die Hand). Es freut mich sehr, daß ihr alle zusammen seid...

Lore: Nehmen Sie Platz, Genosse Schneidmiller! Hier ist das Präsidium...

Schneidmiller (schmunzelnd): Das Präsidium, sagst du? Das ist gut. Ganz recht so! Diesen Tag sollten wir eigentlich feierlich begehen. Aber das machen wir etwas später, wenn wir mehr Zeit haben. (Lore setzt sich mit stolzer Miene auf ihren Stuhl). Heute will ich euch nicht lange aufhalten. Ihr wißt, es geht jetzt um jede Minute. Sobald wir mit dem Heumachen fertig sind, ist auch schon die Ernte an der Reihe. Und die Ernte steht dies Jahr gut! Da heißt es: Wieder arbeiten, daß die Schwarte kracht... Aber das war nur so nebenbei. Ich bin zu euch mit einer freudigen Nachricht gekommen. Eure Brigade hat im sozialistischen Wettbewerb den ersten Platz belegt, und das Kantonparteikomitee wird euch die Rote Wanderfahne überreichen (Klatscht in die Hände. Alle klatschen mit).

Otto: Sapperlot! So was hätt ich nie erwartet!

Ljoscha: Wot eto sdorowo! Seht, wie mr geschafft hun.

Ernst: Johann Karlowitsch, Ich gratuliere! (Reicht ihm die Hand und alle machen 's ihm nach).

Otto: Gratuliere, Johann Karlowitsch!

Ljoscha: Katschatj! Katschatj brigadira! Werft ihn in die Höh und laßt 'n fallen! (Die Jungen ergreifen Schneider und werfen ihn unter Hochrufen in die Luft).

Schneidmiller: Nachher! Nachher macht ihr das. Jetzt aber bitte ich um Ruhe! (Der Lärm flaut ab. Schneidmiller holt aus seiner Mappe ein Blatt Papier) Die Genossen, die hier aufgezählt werden, haben am 25. Juni im Kantonparteikomitee zu erscheinen, damit wir ihnen die Auszeichnungen überreichen können. Also hört aufmerksam zu: Wagner, Ernst Iwanowitsch, Nagel, Otto Andrejewisch, Nowikow, Alexej Petrowitsch, Schneider, Pjotr Iwanowisch, Winter, Lydia Alexandrowna ... und natürlich auch Sie, Johann Karlowitsch. (Alle klatschen in die Hände) Hat jemand Fragen, Genossen?

Schneider: Ich hätte eine Frage...

Schneidmiller: Ja, bitte, Johann Karlowitsch!

Schneider: Wie ist es gekommen, daß in dieser Liste unsere Bestarbeiterin Erna Schäfer fehlt?

Otto: Das wollte ich auch fragen. Die Erna schuftet doch mehr als wir alle zusammen.

Ernst: Die macht bei der Arbeit überhaupt keine Ruhepausen. Nur in der Mittagszeit...

Ljoscha: Koneschno! Die muß als erste in der Liste stehen.

Schneidmiller (in die Liste schauend): Vielleicht habe ich den Namen einfach übersehen... Wie bitte heißt sie? Schäfer?

Stimmen: Schäfer, Erna Schäfer...

Schneidmiller: Nein, nein, Genossen. Solch einen Namen gibt's hier nicht... (Sieht Lore fragend an). Können Sie das vielleicht erklären, Lore?

Lore (aufstehend): Ja. Ich will es gern erklären, Genosse Schneidmiller... Ich habe den Namen selbst gestrichen...

Stimmen: Wie?
Warum?
Was sind das für Einfälle?

Lore: Gut. Ich sag's — warum. Ich hab mir so gedacht, und ich glaube, Genosse Schneidmiller wird mich unterstützen... (Weiter mit Nachdruck). Wenn der Vater ein Volksfeind ist, so wird's wohl auch mit der Tochter nicht besser bestellt sein. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm...

Mehrere Stimmen: Volksfeind?
Was für ein Volksfeind?
Wer ist ein Volksfeind?

Peter (überrascht): Was willst du damit sagen, Lore?

Lore (schadenfroh): Frag sie doch selbst! Die wird's wohl besser wissen.

Peter: Erna... Was für einen Unsinn redet die zusammen? Kann so was wahr sein?..

Lore: Alles ist wahr! Ich hab's nachgeprüft. Sie wollte es verheimlichen. Hat sich in unsere Mitte geschlichen und denkt, wir kämen nicht dahinter. Aus Pokrowsk ist sie geflohen, weil sie dort schon alle kannten. Hier, denkt sie, weiß keiner was davon. Mit einem Wort — sie hat alle betrogen: uns, den Komsomol, den ganzen Staat... Es muß hier die Frage gestellt werden, ob sie überhaupt im Komsomol verbleiben darf...

Mehrere Stimmen (zugleich): Was? Wie?

Aus dem Komsomol ausschließen?

Schneider: Wart doch mal, Lore! Du schlägst schon wieder über den Strang. Wir wissen ja noch gar nichts von ihrem Vater. Vielleicht ist er auch schuldlos. Vielleicht wird er noch freigesprochen. Das kommt doch vor...

Lore: Sie irren sich, Johann Karlowitsch! Wenn er schon Pastor war, kann man sich vorstellen, was er von der Sowjetmacht denkt...

Erna (nah zum Weinen): Mein Vater war... Lehrer... und kein Pastor...

Lore: Früher war er Schulmeister und Pastor zugleich. Mir brauchst du nichts vorzumachen... Und ich bin fast überzeugt, daß er am Tode meines Vaters schuld ist...

Schneider: Lore! Das kann doch gar nicht möglich sein...

Peter: Woher hast du eigentlich diese Nachricht? Hast doch bestimmt wieder in fremden Briefen herumgeschnüffelt!

Lore (voller Wut): Das ist aber schon zu viel! Das... das verbitte ich mir!

Ljoscha: Towarischtschi-i! Tut schto-to ne towo! Lehrer. Schäfer kenne ich gut. Ich hab doch bei ihm in Pokrowsk gelernt. Wo — utschitelj! (zeigt den Daumen). Das glaube ich nicht, was die Lore da sagt. Chotj reshtje — ne werju!

Erna: Macht, was ihr wollt! Aber mein Vater ist unschuldig! Er kann doch nicht... Er kann doch kein Volksfeind sei-in... (Beginnt zu weinen und will weglaufen, aber Lore vertritt ihr den Weg).

Peter: Erna! Erna!

Schneidmiller (der die ganze Zeit, die Hände auf dem Rücken, nachdenklich auf und ab gegangen war): Halt, Genossen! (Hebt die Hand) Halt! Ich kann mich jetzt erinnern. Es stand in den „Nachrichten"... Ein gewisser Schäfer wurde als Volksfeind verhaftet. Und wenn dieses Mädchen tatsächlich dessen Tochter ist, dann hat die Lore recht...

Ljoscha: Aber das kann doch gar nicht sein... Wranjo wsjo!

Schneidmiller (schroff): Woher wollen Sie das wissen, junger Mann?! Was erlauben Sie sich überhaupt! Passen Sie auf, Genossen! Die sind sehr gefährlich, diese Volksfeinde! Das sind Wölfe im Schafspelz. Die können die heiligste Sache verraten. Auf solche verlassen sich gerade die Faschisten da drüben in Deutschland. Sie möchten uns, Sowjetdeutsche, auf ihre Seite lokken...

Peter (entrüstet): Was haben wir überhaupt mit den Faschisten zu tun!

Otto: Ganz richtig! Was gehen uns die Faschisten an! Die sollen uns aus dem Spiel lassen.

Ernst: Die können uns den Buckel runterrutschen!

Schneidmiller: Ganz richtig, Jungs! So meine ich auch. Aber wir müssen ständig auf der Hut sein, daß sich keine Volksfeinde in unsere Reihen schleichen...

Ljoscha: Wo sind sie eigentlich, die Volksfeinde, Genosse Schneidmiller?

Schneidmiller: Überall können sie sein. Sogar unter euch. (Alle schauen sich einander verwundert an). Die müssen nur entlarvt werden... So steht also die Sache... Und mit dem Mädchen könnt ihr machen, was ihr wollt. Schließt sie gleich aus dem Komsomol aus oder gebt ihr noch eine Probezeit — das ist eure Sache. Aber sie mit Medaillen auszuzeichnen — nee! Das dürfen wir nicht. Das wäre ein Verbrechen. Versteht ihr das? Ein Verbrechen wäre das! (Erna will wieder weg, aber Lore stellt sich ihr in den Weg.) Es freut mich, Lore, daß Sie diesen Lapsus rechtzeitig verhindert haben. Dafür danke ich Ihnen sehr! (Lore reicht ihm geschmeichelt zum Bündnis die Hand. Schneidmiller gibt ihr zögernd die seine). So müssen wir alle sein. Immer auf der Hut, Genossen! Solche Fehler dürfen wir keine machen. Merkt euch das ein für allemal! (schlägt seine Mappe zu).

Lore (nimmt eine stramme Haltung ein und beginnt zu singen):

Wacht auf! Verdammte dieser
Erde,
die stets man noch zum
Hungern zwingt.
Das Recht, wie Glut im
Kraterherde, —
und mit Macht zum
Durchbruch dringt!

(Alle singen mit):

Reinen Tisch macht mit dem
Bedränger!
Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es
nicht länger!
Alles zu werden, strömt zu Hauf!

Völker, hört die Signale!
Auf zum letzten Gefecht!
Die Internationale
erkämpft das Menschenrecht!

Das Lied wird durch lautes Pferdegetrampel und eine gellende Stimme unterbrochen: Krieg! Krieg! Leute, es ist Krieg! Deutschland hat Rußland überfallen!

Verkündung des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 28. August 1941:

„Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Union der SSR.

Entsprechend glaubwürdigen Nachrichten der Militärbehörden befinden sich in den Wolgagebieten unter der dortigen deutschen Bevölkerung Tausende und aber Tausende von Diversanten und Spionen, die auf ein von Deutschland zu gebendes Signal Sabotageakte in den von den Wolgadeutschen besiedelten Gebieten auszuführen haben. Keiner der im Wolgagebiet ansässigen Deutschen hat den Sowjetbehörden die Anwesenheit einer so großen Zahl von Diversanten und Spionen unter den Wolgadeutschen gemeldet; infolgedessen verbirgt die deutsche Bevölkerung an der Wolga die in ihrer Mitte befindlichen Feinde des Sowjetvolkes und der Sowjetmacht...

Um aber unerwünschte Ereignisse dieser Art zu vermeiden und Blutvergießen zu verhindern, hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR es für notwendig befunden, die gesamte Bevölkerung der Wolgagebiete in andere Gebiete umzusiedeln...

Nihilist (hinzutretend und dem Verkünder das Blatt Papier aus den Händen reißend): Aber... das ist doch nicht wahr! Das ist doch... gelogen!

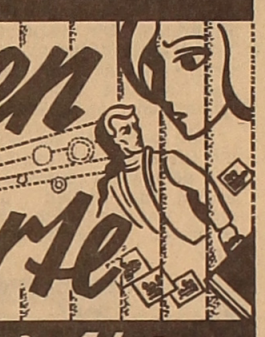
Erinnerung: Nein, nein! Glaub das nicht! Das ist nicht wahr! Alles ist gelogen!

Alle gehen mit gesenkten Häuptern, Koffer und Bündel in den Händen, über die Bühne — Aussiedlung.

Vorhang

Viktor Heinz

Auf den Wogen der Jahrhunderte



Historisches Drama in zwei Akten

Handelnde Personen im zweiten Bild:

Schneider, Johann, Leiter einer Komsomol- und Jugendbrigade, 45
Peter, sein Sohn, 25
Lore, Bibliothekarin, Komsomolleiterin, 25
Erna Schäfer, Peters Braut, 20
Schneidmiller, Sekretär des Kantonparteikomitees, 40
Komsomolzen:
Otto
Ernst
Ljoscha
und andere

IM ZWISCHENSPIEL

Die Erinnerung (in einer Frauengestalt verkörpert)
Der Nihilist, ein junger Mann, 30

Gedanken und Stimmungen vom Festausklang

Reportagenreihe über die Theaterwoche „Theater und Zuschauer"

3.

Die zwei letzten Tage der Theaterwoche waren recht abwechslungs- und ereignisreich nicht nur für die Teilnehmer und Gäste, sondern auch für die Schauspieler, die bemüht waren, den Zugereisten aus ihrem Repertoire möglichst viel zu bieten. Auch für die Vertreter der Massenmedien war es richtig anstrengend, denn man mußte sich immer wieder vom Theater auf die alle Anwesenden so bewegenden Probleme der gegenwärtigen Existenz der Sowjetdeutschen umschalten, die immer wieder diskutiert wurden.

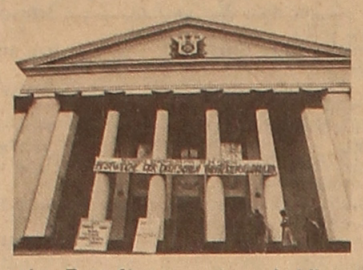
Nach der erholsamen und recht belebenden Busfahrt durch die Stadt und der anschließenden Medeo-Exkursion lud das Theater die Zuschauer zu ihrem naturalistischen Drama „Magic Afternoon" („Der Wundertag") nach Wolfgang Bauer ein. Es wurde auf der kleinen Bühne im Ballettsaal bei dem fast „hautnahen" Kontakt mit den Zuschauern, die im Halbkreise umhersaßen, aufgeführt. Dieses moderne Drama, dargestellt von Lilli Hense, Victor Brestel, Viktoria Gräfenstein und Georg Nonnemacher, und zwar in einer ganz anderen Manier als unsere ständigen Zuschauer es gewöhnt sind, wirkte dennoch beeindruckend. Dieses supermoderne Stück behandelt ganz wichtige Probleme. Es zeugt davon, daß die Schauspieler und die angehende Regisseurin Katharina Schmeer es wagen, Bühnenstücke über die moderne Jugend im Westen zu inszenieren. Leider müssen die Schauspieler Victor Brestel und Viktoria Gräfenstein noch sehr viel an ihrer Sprache und ganz besonders an der Aussprache feilen. Lilli Hense durfte meines Erachtens in ihrer hysterischen Rolle doch nicht so sehr auf ihre Stimmbänder drücken, sonst wirkt ihre Österreicherin, von der immerhin etwas Charm zu erwarten wäre, wie eine robuste Küchenmagd.

Nach einer Pause, die man mit dem Film „Die Heimat in der Fremde" ausfüllte, wurde auf der großen Bühne „Der zerbrochene Krug" nach Heinrich von Kleist aufgeführt. Diese blendende Coproduktion des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters Bautzen und des Deutschen Dramatischen Theaters unter der Regie Jörg Liljeberg kam bei den Gästen wunderbar gut an, um so mehr als jeder einzelne Schauspieler seine ganze Schaffenskraft in diese Aufführung hineinlegte. Peter Warkentins Gerichtsrat Walter strahle geradezu vor Ehrwürde und Eleganz, während Peter Zacharias den Dorfrichter Adam mit viel Hohn als eine überaus ulkige und auch schlaue Figur darstellt. Maria Albert als Frau Brigitte ist eine pfiffige Vogelscheuche, und die beiden Mägde — Kreaturen, über die sich der Saal halbtotlachen wollte. Alles in allem konnten die Zuschauer an diesem Tag zwei grundverschiedene Bühnenaufführungen erleben, die die vielseitigen Talente der Schauspieler vor Augen führten. Allerdings könnte ihre Aussprache wirklich bühnenfähiger sein.

Der Abschiedstag begann mit einer dreieinhalbstündigen Pressekonferenz im Haus der Freundschaft mit dem Ausland, auf der Vertreter der deutschen Kulturzentren und der Zweigstellen der „Wiedergeburt" sowie der Massenmedien zugegen waren.

Das Thema dieser Konferenz war die unsichere Lage der Sowjetdeutschen, die in ihren nationalen Rechten bisher immer noch nicht wiederhergestellt sind. Obwohl das Thema in dieser Woche bei weitem nicht das erste Mal aufs Tapet kam, klang es bitterernst und bewegte jeden Deutschen, ob alt oder jung.

Johann Mengel aus Kopejsk sagte von der Tribüne aus: „Rund 49 Jahre lang leben die Sowjetdeutschen unter dem Druck



des Bewußtseins der schuldlos Schuldigen. Wir haben noch immer Angst, über unser Volk und dessen trauriges Schicksal offen zu sprechen. Meines Erachtens hängt es größtenteils von der Nichtinformiertheit der russischsprachigen Bevölkerung ab, die unsereiner immer noch als ‚Kinder von Kriegsgefangenen' ansehen. Nur dank den russischen Beilagen in den deutschen Zeitungen ist es mir gelungen, unsere Probleme im Gebiets- und Stadtparteikomitee aufzuwerfen."

Nina Lehmann aus der Altairegion berichtete über die Lage der Sowjetdeutschen und über die Ansätze zur Wiederherstellung der hier ehemals blühenden deutschen Rayons. Sie und ihre Kollegen haben für die Kindergärten in den Dörfern, wo auch heute noch vorwiegend Deutsche wohnen, ein Lehrprogramm erarbeitet, nach dem nun hier Kinder ab 4. Lebensjahr in Deutsch unterrichtet und erzogen werden. Das ist ein konkreter Beitrag der Zweigstelle der Gesellschaft „Wiedergeburt" und deren Mitglieds — der Lehrerin der Pädagogischen Fachschule Slawgorod Nina Lehmann — zur Wiederbelebung der deutschen Kultur, die neben heißen Verfechtern auch ziemlich viele Gegner hat.

Ein trostloses Bild zeichnete der Gast aus Marx Robert Hoffmann. In dieser ehemals wolgadeutschen Stadt dürfen die „Heimkehrer" in ihrer Muttersprache weder auf der Straße sprechen, noch die Klubarbeit durchführen. Den Deutschen drohen extremistische Elemente, angestachelt von den bürokratischen Behörden, die keine Wiederherstellung der deutschen Autonomie zulassen wollen.

Hoffmann widersprach seine energische Landsmännin Frau Bock:

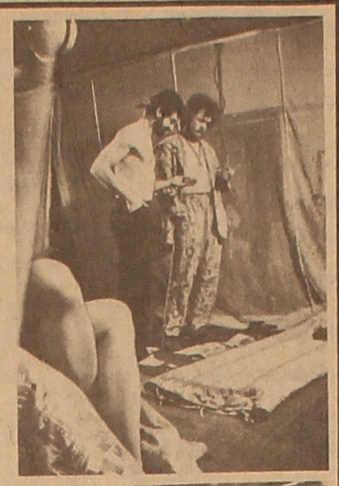
„Es ist bei uns an der Wolga wirklich sehr schlimm, aber ich möchte meinen Landsleuten doch Optimismus einflößen, denn es tut unheimlich weh, wieder das aufzugeben, was wir dort schon erreicht und erwirtschaftet haben. Trotz alledem hegen wir doch noch eine kleine Hoffnung, daß die Gerechtigkeit siegen wird. Wir müssen eben weiter kämpfen."

Eduard Eurich aus Alma-Ata sowie die erwähnten Robert Hoffmann und Johann Mengel äußerten sich auch zum Problem der Rehabilitierung der Arbeitsarmisten, von denen die meisten schon gestorben sind. „Doch wir Lebenden müssen ihrer gedenken und ihre Namen ausfindig machen. Das ist unser Leid, und wir dürfen diese Opfer der stalinschen Diktatur nie vergessen. Die deutschsprachigen Massenmedien müssen sich um die heute noch lebenden Arbeitsarmisten kümmern", sagte Eduard Eurich.

Herr Peter Hilkes vom Osteuropa-Institut, München, ergriff für eine kurze Zeit das Wort und bedankte sich beim Theater für die Einladung und für die Vielfalt der Eindrücke, die er unter den Sowjetdeutschen weilend geschöpft hatte.

Die eigentliche Abschiedsfeier begann im Theater gleich nach dem Mittagessen und dauerte bis 22 Uhr. Unter Genuß von Freibier, das die Schauspieler kredenzten, wurde noch einmal richtig das Tanzbein geschwungen. Aber diesmal klang hier nicht nur Volksmusik. Der Schauspieler Georg Nonnemacher erbarmte sich der Studenten und jungen Leute und machte vortrefflich den Diskojockel. Die älteren Leute nahmen Platz längs der Wände und guckten den ausgelassenen jungen Leuten zu, die sich bei flimmerndem Licht und ohrenbetäubender Musik nun endlich die vom vielen Sitzen steifen Glieder wieder fit hopsen durften. Mann sah dabei keine mürrischen Gesichter von Opas und Omas, die machten bei Gelegenheit auch gern mit.

Eine freudige Überraschung bot das Schauspielstudio mit dem künstlerischen Leiter Kysbol Karimbajew. Die Jungen und Mädchen aus seiner Schule zeigten



ein paar wirklich ulkige Miniaturen und sprachen dabei sogar paar Brocken Deutsch. Es war wirklich nett von ihnen, zumal kein anderes Theater der Stadt trotz der Einladungen hier aufgetaucht war.

Die Abendveranstaltungen begannen die zugereisten Laienkünstlerkollektive mit ihrem den meisten Gästen schon bekannten Programm. Die Zugnummer war jedoch die Aufführung des Theaters „Volksfest", über dessen Vor- und Nachteile unsere Zeitung schon früher geschrieben hat.

Wie dem auch sei, war es für die Gäste ein nachhaltiges Erlebnis, denn viele hatten schon vergessen, oder wußten überhaupt nicht, was eigentlich Erntefest, Pfingsten, Johannisnacht usw. sind.

Über Weihnachten weiß schon jeder ein wenig von den alten Leuten, aber auch nur oberflächlich. So daß es für mehrere Leute ein wahres Wiedersehen mit der Kindheit und für die Jungen eine wahre Entdeckung war, wie schön man feiern kann und wie wunderbar die traditionellen Lieder klingen und nicht zuletzt wie klug und sittsam unsere Vorfahren gewesen sind...

Die vierte Theaterwoche ist zu Ende. Nicht alles gelang den Einrichtern so, wie sie es sich gedacht hatten. Allerdings war es für die Abgesandten von 60 Städten und Siedlungen unseres Landes, wo Deutsche leben, ein hoher Stimulus dafür, ihre Arbeit nicht aufzugeben, sondern sie noch mehr zu beleben. Hoffentlich entstehen in nächster Zeit Folkloregruppen und Laienkunstkollektive dort, wo es sie früher überhaupt nicht gegeben hat...

Valentine TEICHRIEB,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Unsere Bilder: Victor Brestel als Charly und Georg Nonnemacher als Joe in „Magic Afternoon";
Szene aus der Bühnenaufführung „Volksfest";
Leo Immel als Schreiber Licht und Peter Zacharias als Dorfrichter Adam in der Komödie „Der zerbrochene Krug";
im Foyer beim Abschiedsfest.

Fotos: Juri Weidmann

Ein neues Blatt in Deutsch

In der UdSSR ist es um ein Informationsblatt in Deutsch mehr geworden. „Deutsche Nachrichten für Litauen" — so ist der Titel des neuen Monatsblatts, das vom Deutsch-Litauischen Kulturverband seit November 1989 herausgegeben wird. Mit einer kurzen Meldung darüber konnten wir die „Freundschaft"-Leser bereits vertraut machen. Nun hat uns die Redaktion die ersten drei Nummern des Blattes zukommen lassen, und wir können nun unseren Lesern die Zeitung besser vorstellen.

Vor allem ist die Zeitung zweisprachig — sie erscheint in Deutsch und in Litauisch. Die Aufgabe der „Deutschen Nachrichten für Litauen" läßt sich der Präambel der Satzung des Deutsch-Litauischen Kulturverbandes entnehmen, die in der ersten Nummer veröffentlicht wurde. Es heißt hier: „Wir sind Kinder des Landes Litauen, hier sind unsere Eltern und Großeltern geboren. Da wir nun mal deutscher Herkunft sind, beschränkt sich unsere Pflicht nicht auf die Liebe und den Schutz des Vaterlandes Litauen, sondern verpflichtet uns auch, die Sprache unserer Vorfahren zu pflegen, ihre Sitten, Gebräuche und Traditionen zu wahren und uns an ihren Gräbern zu verneigen. Wir

streben nach freundschaftlichen Beziehungen zu allen in Litauen lebenden Völkerschaften und nach gegenseitiger Achtung".

Und noch ein Zitat aus dem Leitartikel „Die Deutschen Litauens", verfaßt von Prof. Dr. Alvydas Liaukonis (Flick): „Unsere heutige Aufgabe ist, hervorzuheben, was unsere Völker verbindet, und nicht, was uns trennt. Wir müßten einander achten und respektieren. Es wäre die höchste Zeit, den Deutschen in Litauen ihre Kirchen, Kulturdenkmäler, die ehemaligen Bildungseinrichtungen zurückzugeben".

Wie ersichtlich, treffen die Aufgaben unserer Zeitung und die des Litauisch-Deutschen Kulturverbandes, in vielen Punkten zusammen. Wir hoffen daher, mit vereinten Kräften das gesteckte Ziel zum Wohle unseres Volkes anzustreben.

Wer Interesse für die genannte Zeitung hat, der wende sich um Auskunft an die Redaktion: 125804, Litauische SSR, Klaipeda, Poilsiostr. 41-20

Harry JACOBS

Landesweiter Filmmarkt

Filmstudios der UdSSR und einer Reihe anderer Länder, darunter Frankreich, Italien, Indien, Polen und Japan, haben für den Verkauf 80 Spiel- und Dokumentarfilme auf dem am Montag in Moskau eröffneten landesweiten Filmmarkt angeboten.

Die Durchführung von Filmmärkten, die bereits das zweite Jahr veranstaltet werden, ist ein wichtiges Element des neuen Models des sowjetischen Filmwesens, das eine Dezentralisierung sowohl der Filmproduktion als auch des Vertriebs von Filmen vorsieht.

Nach Auffassung von Fachleuten werden aber mit dem Filmmarkt nicht alle komplizierten Probleme der Wechselbeziehungen von Film und Zuschauer gelöst. Mehr noch, er vergrößert in einem bestimmten Maße die Gefahr einer Kommerzialisierung der Kunst. Zugleich hilft er aber bei der Herstellung von engeren Kontakten zwischen der Filmproduktion und dem Filmverleih, bei der Erweiterung des Kreises der Verkäufer und der Käufer.

(TASS)

Fernsehen

Montag

5. März

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Fußballrundschau. 9.35 Charlottas Kolier. Spielfilm. 1. Folge. 10.40 Populärwissenschaftlicher Film. 12.25—13.00 Unser Erbe. 100 Jahre der russischen Kunst. 16.30 Na-desh-da. Dokumentarfilm. 16.50 Über die Wiedererstehung alter Spiele. 17.20 Es spielt der Volkskünstler der UdSSR P. Netscheporenko. 17.35 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Französisch). 18.35 Auf Ihren Wunsch. 18.55 Collage. 19.00 Zeit. 19.30 Fußballrundschau 20.05 M. Bulgakow „Meister und Margarita". Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.00 „Meister und Margarita". Bühnenaufführung. 23.45—00.45 Fotomadonnen und Anti-AIDS.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Alles, was zu raten war... Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Physik. 10. Klasse. Elektronik in der Volkswirtschaft. 10.05 Italienisch für Sie. 11.05 Populärwissenschaftliche Filme: „Der Liebe treu", „Erinnerungen an Julia Wrewskaja". 11.35 (12.35) Biologie. 7. Klasse. Von unseren kleinsten Brüdern. 12.05 Unser Garten. 13.05 Auf sieben Winden. Spielfilm. 15.05—16.10 Skapens Streiche. Spielfilm. 1. Folge. 17.30 Die Kraft gegenseitiger Unterstützung. 18.00 Europameisterschaft in Leichtathletik. 18.45 Es spielt der Preisträger des Allrussischen Wettbewerbs Sergej Lukin. 19.00 Zeit. 19.30 „Konstantin Sergejew. Seiten aus der Tanzkunst". Musikfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Es spielt A. Bardina (Gitarre). 20.55 UdSSR-Fußballmeisterschaft: „Ararat" — „Spartak". 22.50—00.10 Der letzte Besuch. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilme. 12.35 Meisterschaft und Begeisterung. 13.35 Der Ingenieur Graftio. Spielfilm. 14.40 Die Kultur der zwischennationalen Beziehungen und die Sowjets. 15.20 Dombra — Dastan. 16.20 Reise durch Kasachstan. 17.45 In Russisch. Aus dem Musikleben der Republik. 18.25 Ländliches Panorama. 18.45 „Die Überwindung". 18.55 Nachrichten. 19.00 Die Diskussionstribüne: Wie soll die Partei werden? 19.45 Musik der Sowjetvölker. Es singt Renat Ibragimow. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit.

Dienstag

6. März

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilm. 9.30 Charlottas Kolier. Spielfilm. 2. Folge. 10.35 Es war... 10.50 Filmvorschau. 11.55 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Französisch). 12.55 Collage. 13.00—13.30 Zeit. 16.30 Bei uns zu Gast: M. Woskressenski (Klavier). 16.55 „Der Kundschafter Nikolai Kusnezow", „Ein Mädchen aus der Blockadestadt". Dokumentarfilme. 17.15 Konzert aus Werken von A. Melikow. 18.05 Was und wie? Populärwissenschaftlicher Film. 18.15 Literaturprogramm für Oberschüler. 19.00 Zeit. 19.30 Ein Museum, das keinem Museum gleicht. 19.55 Lyrische Lieder der Krimtataren. 20.10 Frauen, die Glück hatten. 5teiliger Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Aktuelles Interview. 22.15 „Zauber der Liebe" Es singt Surab Sotkilawa. 23.15—00.20 Was geschieht in Estland? Politische Gespräche.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Das Fräulein. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Physik. 11. Klasse. Hinter der Grenze der Sichtbaren. 10.05 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.00 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Erdkunde. 7. Klasse. Der Weltozean. 12.05 Die Hausakademie. 13.05 „Liebe und Königin". Historischer Film. (DDR). 14.45 Rhythmische Gymnastik. 15.15—16.20 Skapens Streiche. Spielfilm. 2. Folge. 17.30 Zeichentrickfilm. 17.50 Brüder, fahren wir ins Heu! 18.30 Rhythmische Gymnastik. 19.00 Zeit. 19.30—21.45 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Dazwischen (20.30) — Gute Nacht, Kinder!

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilme. 12.25 Wir lernen Kasachisch. 12.30 Zwei Soldaten. Spielfilm. 13.45 Lieder und Tänze der Völkerschaften Kasachstans. 14.35 Unser gemeinsames Haus. Dokumentarfilm. 15.35 Rauan. 16.25 Musikprogramm. 17.55 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Begegnung mit den Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR (Gebiet Zelinograd). 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.00 **Alma-Ata.** Werbung. 22.05 Wir lernen Kasachisch. 22.10 Rundtischgespräch zu Problemen der Kooperativen. 23.30 Musikprogramm mit N. Bregwadse, I. Ponarowskaja, E. Hill, A. Freudlich, E. Pjecha u. a. 00.25 Wetterbericht.

Mittwoch

7. März

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga" (Ungarn). 9.35 Charlottas Kolier. Spielfilm. 3. Folge. 10.40 Rund um die Welt. Filmalmanach. 11.40 Kleines Konzert. 11.55 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Englisch). 12.55 Collage. 13.00—13.30 Zeit. 16.30 Es lebte einst Iwanuschka. Dokumentarfilm. 16.55 Fernsehfotowettbewerb. 17.00 „Die Kultur des russischen Auslands". Beim Schriftsteller W. Maximow zu Gast. 18.00 Die Volkskünstlerin der RSFSR A. Streltschenko. 18.40 Frauen, die Glück hatten. Spielfilm. 2. Folge. 19.55 Festversammlung, gewidmet dem Internationalen Frauentag. 21.30 Zeit. 22.00 Das können Sie auch.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 „Die Stunde der Tapferkeit", „Die Kunst, glücklich zu sein". Populärwissenschaftliche Filme. 9.35 (10.35) Grundlagen der Informatik und Rechentechnik. 11. Klasse. Geschäftsführung und Computer. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Musik. 5. Klasse. Die Reckengestalten in der Musik A. P. Borodins. 12.10 Warmes Brot. Populärwissenschaftlicher Film. 13.10—14.30 Man träumt auch mit 40... Spielfilm (DDR). 17.00 Ab sieben bis zwölf. Spielfilm für Kinder. 18.15 Die VII. Winterspartakiade der Sowjetvölker. Eisschnellaufen. 18.45 Es singt und tanzt die Jugend. 19.00 Zeit. 19.30 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Dazwischen (20.30) — Gute Nacht, Kinder! 22.00—00.05 Chotchara. Spielfilm. (Italien, 1960).

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12. 00 Tagesgeschehen. 12.10 Danalyk alippesi. 12.35 Die Dichterin Tursunhan Abdrachmanowa. 13.00 Filmvorschau. 13.35 Schont die Frauen. Spielfilm. 14.50 Ich zeichne mit Mutti. Filmkonzert. 15.20 Der Moskauer Zirkus auf Eis. 16.20 Durch das Heimatland. Dokumentarfilme. 17.45 In Russisch. Wir lernen Kasachisch. 18.15 Konzertfilm unter Teilnahme des koreanischen Folkloreensembles „Doradi", Gebiet Taldy-Kurgan. 18.55 Nachrichten. 19.00 Im Konzertsaal des Fernsehstudios. 19.15 Informationsprogramm „Kasachstan". 19.35 In Kasachisch. 19.55 **Moskau.** Festversammlung, gewidmet dem Internationalen Frauentag. 21.30 Zeit.

Donnerstag

8. März

Moskau. 8.30 Nachrichten. 8.45 Zeichentrickfilm. 8.55 Volksschaffen aus aller Welt. 9.25 Alle lieben Zirkus. 10.00 Die Musik meiner Stadt. 10.30 Die Abenteuer des kleinen Papa. Spielfilm für Kinder. 11.35 Die Chorsänger. Dokumentarfilm. 12.25 P. I. Tschaikowski. „Dornröschen". Ballett. 15.20 Erwachsene und Kinder. Unterhaltungsprogramm. 16.20 Fortschritt. Information. Werbung. 16.50 Konzert des russischen Volksorchesters Smolensk. Dazwischen — Dokumentarfilm. 18.50 Weltmeisterschaft in Eiskunstlaufen. 20.05 Zeichentrickfilm. 20.05 Frauen, die Glück hatten. Spielfilm. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Für die Anhänger der indischen Filmkunst: Filmkonzert.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Konzert des Großen Sinfonieorchesters des Gosteleradio der UdSSR. 9.10 Rhythmische Gymnastik. 9.40 Festival des polnischen Liedes in Opole (Polen). 10.25 Internationaler Wettkampf in Synchronschwimmen. 11.10 Fernsehprogramm „Die Familie". 12.55 L. Gurtschenko. 14.10 Collage. 14.15 Korac-Basketball-Cup. Männer. Halbfinale. 15.35 Es spielt der Preisträger des Allrussischen Wettbewerbs Juri Prochorow (Bajan). 15.40 Die Arznei für den jüngsten Bruder. Dokumentarfilm. 15.50 „Non stop!" Zeichentrickfilmkonzert. 16.20 Wie entfernt man einen Zahn beim Wal? 17.50 Wie kann man Vati verbessern. Spielfilm (Tschechoslowakei). 19.30 Auf der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR. Dazwischen (20.30) — Gute Nacht, Kinder! 22.20—02.10 Fortsetzung von „Non stop!" 22.30 Der schöne Mann. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 00.45 Mein liebster Detektiv. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 8.35 Festprogramm für Kinder. 9.05 Chalimats Schicksal. Dokumentarfilm. 9.25 Internationales Festival „Stimme Asiens". Galakonzert. Folkloregruppen. 10.05 Die Malerin Gulfairus Ismailowa. 10.55 Filmwissenstoto zum Frauentag. 11.40 Konzert des Moskauer Loktjew-Ensembles. 12.15 „Die Stimme". Dokumentarfilm über Erik Kurmangalijew. 12.45 Konzert. 13.50 Wohnheim für Alleinstehende gewährt. Spielfilm. 15.15 Kino shane musyka. 16.10 Die Schaffensfreude. Gasisa Shubanowa. 17.15 Drei Fernsehnovellen über Frauenschicksale. 17.35 Die Mädels. Spielfilm. 19.10 Informationsprogramm „Kasachstan". 19.45 „Naurys". 20.15 Tamascha. 1. Teil. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.00 **Alma-Ata.** Tamascha. 2. Teil.

Freitag

9. März

Moskau. 8.30 Zeit. 8.50 Unser Garten. 9.20 Die Hausakademie. 9.50 Woher kommen die Maler für Kinder? 10.30 Aus der Tierwelt. 11.30 Konzert. 11.50 Pirogow. Spielfilm. 13.35 Weltmeisterschaft in Eiskunstlaufen. Männer. 14.55 Studio neun. 15.55 Ist es leicht, Frau zu sein? 17.55 Begegnung mit den Familien Bogatyrjow und Mussatenko, den Stiftern von Familienkinderheimen, im Konzertstudio Ostankino. 19.30 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga" (KDVR). 19.45 Die Tänzer. Dokumentarfilm. 20.15 Frauen, die Glück hatten. Spielfilm. 4. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Es war... 22.20 Rundblick. 23.50—02.10 Festival „San Remo 90".

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Die Schwestern. Dokumentarfilm. 9.15 Die Sanduhr. Spielfilm. 11.00 Ein Leben im Lied. Die Volkskünstlerin der RSFSR Irma Jaunsem. 12.10 Fortschritt. Information. Werbung. 12.40 „Stimme Asiens". Über den Internationalen Wettbewerb angehender Estradesänger. 14.00 Nachts, zu weißen Rossen. Spielfilm. 5. Folge. 15.00 Fernsehkanal „Sowjetrußland". 17.30 Der Riese. Spielfilm (Ungarn). 18.40 Zeichentrickfilm. 19.00 Zeit. 19.30 „Präsentation 2". 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 UFO. Ein nicht angekündigter Besuch. 1. Teil. 21.30 Weltmeisterschaft in Handball. 22.05 L. Matukowski. „Der Weisheitsmesser". Bühnenaufführung. 23.40 Film-Konzert. 00.25—01.45 Die Reise des Herrn Perrichonet. Spielfilm.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilme. 9.35 Stafette. 10.05 Und dann kam Bumbo. Spielfilm. 11.20 Sibirien nicht von Hörensagen. 11.55 Das Quartett. 12.40 „Stimme Asiens". Internationaler Wettbewerb angehender Estradesänger. 1. Teil. 14.00 Til tagdyry — eltagdyry. 15.00 Der Spurenleser. Spielfilm. 16.25 „Notwendigkeit, oder..." Interview mit dem Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans O. Gaidin. 16.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 Der Mensch und das Feuer. 21.00 Aus der Post. Minister beantwortet Ihre Fragen. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.00 **Alma-Ata.** Das ZK berät mit der Grundorganisation. Abschließend — „Stimme Asiens" lädt ein.

Sonnabend

10. März

Moskau. 8.30 Zeit. 8.45 Sport für alle. 9.00 Rhythmische Gymnastik. 9.30 Von Morgen an. 10.30 Im Dienste des Vaterlandes. 11.30 Unterhaltungsprogramm. 12.00 Kurzfilme. 13.45 Rund um die Welt. Filmmagazin. 14.45 Gesundheit. 15.30 Musikkiosk. 16.00 Sendung fürs Dorf. 17.15 „Marathon 15". 18.45 Weltmeisterschaft in Eiskunstlaufen. 20.15 Frauen, die Glück hatten. Spielfilm. 5. Folge. 21.30 Zeit. 22.00 Gedanken vom Ewigen. 22.15 Teleskop. 22.30 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey: „Chimik" — ZSKA. 23.40—03.40 Festival „San Remo 90".

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Sei gegrüßt, Lenz! Konzertfilm. 9.10 Das Haus hinter dem Polarkreis. 9.40 Der Leiter von Tschukotka. Spielfilm. 11.10 Zeichentrickfilme. 11.40 VII. Winterspartakiade der Sowjetvölker. Eisschnellauf. 12.10 Von dem Leid [illegible] der See und von den kleinen [illegible]ndern. Dokumentarfilm. 12.35 „Stimme Asiens". Internationaler Wettbewerb angehender Estradesänger. 13.05 Nachts, zu weißen Rossen. Spielfilm. 6. Folge. 15.00 Fernsehkanal „Sowjetrußland". 17.30 „Der Planet". Internationales Programm. 18.35 Ein Leben mit Lied. 19.00 Zeit. 19.30 „Die Welt, in der wir leben!" Filme des Regisseurs P. Kogan. 20.10 Das Kammerorchester Noworossijsk. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 UFO. Der nicht angekündigte Besuch. 2. Teil. 21.20 UdSSR-Fußballmeisterschaft: ZSKA — „Dynamo". 22.10—23.15 Der Fotograph. Spielfilm (BRD).

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Guten Morgen! 9.45 Zeichentrickfilme. 10.10 Kim bolam? 10.35 Gute Laune. Konzert. 11.00 „ASK-2, Zimmer 108". Über die sittliche Erziehung der Kinder. 11.20 Heute Defizit... Aber morgen? 12.05 Sport aktuell. 12.35 „Stimme Asiens". 2. Teil. 13.05 Schont die Frauen. [illegible]lfilm. 14.20 Serpin. 15.00 Konzertfilm. 15.30 Internationales Panorama. 15.35 Zum XVII. Komsomolkongreß Kasachstans. 15.50 In Russisch. Werbung. 16.05 Musikfilm „Lichte Städte". 17.10 Aus der Musikpost. 18.20 **Guten Abend!** 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 19.25 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.**

Sonntag

11. März

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilm. 9.25 Sportlotto-Ziehung. 9.45 Frauen, die Glück hatten. Spielfilm. 1. Folge. 10.55 Jugendnachrichtendienst. Schule für Deputierte. 11.25 Filmpanorama. 12.55 Collage. 13.00—13.30 Zeit. 17.00 Ein Mädchen sucht den Vater. Spielfilm. 18.30 Es singt Angela Tschumak. 19.00 Zeit. 19.30 Puls. 90. „Wir und die Ökonomik". 20.30 Weltmeisterschaft in Eiskunstlaufen. Frauen. 21.30 Zeit. 22.00 Seyles Murner. Spielfilm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 (12.05) Per Rad in den Himmel. Populärwissenschaftlicher Film. 9.45 (10.35) Unsere Umwelt. 2. Klasse. Ich will höflich sein. 10.05 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.55 Ich will alles wissen. Filmmagazin. 11.05 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Geschichte. 1. Klasse. N. M Karamsin — ein russischer Historiker. 13.05 Der Flug des Schmetterlings. Dokumentarfilm. 13.25—14.45 Eine Erzählung über eine einfache Sache. 17.30 Die Vergangenheit steht noch bevor. Dokumentarfilm. 18.00 Es spielt Jan-Ter-Merkerjan (USA). A. Chatschaturjan. Konzert für Geige mit Orchester. 18.45 Zeichentrickfilm. 19.00 Zeit. 19.30 Schau mir in die Augen. Dokumentarfilm über die letzten Lebensjahre W. Schukschins. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert des Staatlichen Borodin-Quartetts. 21.35 Weltmeisterschaft in Handball. Männer. Finale. 22.45 Konzert.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.25 Wir lernen Kasachisch. 12.50 Der letzte Weg. Spielfilm. 14.25 Fernsehannonce. 14.30 Konzert der Familienensembles Kasachstans. 15.30 Umgestaltung und Religion. 16.20 Unser gemeinsames Haus. Dokumentarfilme. 17.50 In Russisch. Olga Wsewolodskaja-Galuschkewitsch erzählt. 18.15 Glasnost des Andenkens. N. G. Schafer. 18.55 Nachrichten. 19.00 Im Konzertsaal des Fernsehstudios. 19.10 Freie Wirtschaftszonen: Für und wider. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.**

Stellvertretender i. V.
Jakob GERNER

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 480044, Алма-Ата ул. М. Горького, 50 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.
Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 11839.